355

Aus Feldpostbriefen.

Aus Ruhmestaten der Badener in den gewaltigen Kämpfen Arras und Lille.

Von Gg. Wendel, Unteroffz. d. Ref., 11. Komp., Inf.-Regt. 112 Hauptlehrer in Hertingen (Baden).

Vom 8. auf 9. Mai waren wir zur Säuberung der vom Feind teilweise in Besitz genommenen Stellung als Reserve eingesetzt worden. Auf den letzterdings erfolglos gebliebenen ersten Vorstoß des Feindes in unserem Abschnitt war am 9. Mai eine weitere Artillerievorbereitung gefolgt, auf die aber der Infanteriesturmangriff völlig ausblieb, da die Franzosen ihre Leute nicht mehr vorbringen konnten. Wir mußten nun zusammen mit anderen Kompagnien in der Stellung bleiben. Es handelte sich um einen Durchbruch im großen Stil, und da gab es auch nur noch die Parole: Anspannung aller Kräfte, den Feind hier auf keinen Fall durchzulassen!" Es wurde fieberhaft in der Stellung gearbeitet, da nach den Erfahrungen der stattgehabten Kämpfe Verbesserungen und Neuerungen notwendig wurden. Alles lag noch auf der Lauer, die Schußscharten starrten von Gewehren wie ein Stoppelfeld, Handgranaten waren überall bereitgestellt, Flieger kreisten über den Stellungen und wurden heftig beschossen. Die ganze Front entlang standen große Fesselballons am Himmel über dem sonnenüberfluteten grünenden Gebüsch. Man spürte es direkt, daß das Schwerste noch kommen müsse. Alle Anzeichen waren dafür vorhanden. Systematisch wurden die Nerven der Unsern bearbeitet, den ganzen Tag über und selbst während der Nacht erfolgten Feuerüberfälle der französischen Artillerie. Eine Batterie in einer benachbarten Fosse ärgerte uns besonders, da ihr Abschuß fast mit dem Einschlag zusammenfiel und sie sich äußerst eifrig betätigte. Unsere Artillerie hatte ihr schon lange nachgestellt, sie war aber nicht zum Schweigen zu bringen. Also ständige starke Beunruhigung den Tag über. Dazu kam eine besondere Neuheit, die wir hier erstmalig vorgeführt bekamen. Es waren eigenartig aussehende große Minen, welche fortwährend in unsere Stellung geschleudert wurden. Unser zweiter Zug kam etwa 200 Meter zurück in einen schmalen Deckungsgraben, wo die Leute auf dem Boden liegend Tag und Nacht bereitgehalten wurden zur Sicherung der Zugänge nach Lévin, gegebenenfalls zum Eingreifen vorn in der Stellung; auch war ein Maschinengewehr eingebaut worden. Der Feind hatte durch Fliegeraufnahmen sicherlich den Zweck dieses Grabens herauskonstruiert und widmete ihm seine besondere Aufmerksamkeit. Eine Mine um die andere wurde uns herübergeschickt. Sie hatten diesen unsern Schlupfwinkel gerade deshalb mit Geschick zum Zielpunkt gewählt, da unter der Flugbahn der Minen sich noch der Schützengraben hinzog, in dem unser Leutnant Sch. mit seinem Zug verstärkt hatte. Fielen die Projektile zu kurz, so konnten sie leicht auch in den Schützengraben gelangen. Flogen sie zu weit, so war der Laufgraben gefährdet, der durch unsern Deckungsgraben mit dem Schützengraben in Verbindung stand und ständig von unseren Leuten begangen war. Diese drei Möglichkeiten hatten die Franzosen wohl erwogen. Offiziersstellvertreter H., Sch. und ich nebst einigen Leuten hatten nun ständig die Aufmerksamkeit auf diese Biester zu richten. Sobald der charakteristische dumpfe Abschuß erfolgte, riefen alle: „Achtung, eine Mine!" Sofort schauten alle in die Höhe— auf den Beinen wie Katzen zum Sprung bereit. Jetzt erschien sie in ziemlicher Höhe, schwebte noch eine gewisse Weile am Himmel hin, kippte dann um und sauste zischend zur Erde herab. Solange solch ein Ungetüm noch schwebt, glaubt man, es müsse einem direkt auf die Nase fallen. Der spannendste Moment ist aber der, wenn die Flug- und Schwebekraft aufhört und die Mine dann senkrecht herabsaust. Die letzten 30—40 Meter, die sie dabei durcheilt, muß man besonders scharf ins Auge fassen, weil diese Strecke die Richtung und die Art des Aufschlages auf die Erde vorzeichnet. Dann heißt es, so schnell wie möglich in entgegengesetzter Richtung den Ort wechseln und sich auf den Boden werfen. Augenblicklich erfolgt ein Donnerschlag, der einem die Ohren aus dem Kopf zu reißen scheint, die Erd- und Steinmassen hageln herab, die Erdaufwürfe beiderseits der Gräben werden weggefegt, Grabenwände brechen ein, man fährt mitunter vom Erdboden empor. Die Sprengwirkung der großen Minen ist gewaltig. Hauptsächlich werden sie gefürchtet, weil sie durch den ungeheuren Gasdruck die Grabenwände niederdrücken und man leicht das Gehör einbüßen kann. So ging es Tag für Tag. Einmal war eine überraschend nur einige Meter von uns in den Laufgraben gefallen, als wir gerade eine kleine Ruhepause hatten und uns in Unterhaltung befanden. Zu unserem großen Glück hatte sie die Grabenwand seitlich gestreift, war so nicht auf den Zünder gefallen und nicht krepiert. Wir konnten das Ding nur betrachten, wobei uns die seitlich angebrachten Flügel auffielen. Wäre die Mine zur Explosion gekommen, hätte man kaum noch einen Ueberrest von uns vorgefunden.

Also nachts arbeiten ohne Unterbrechung — dazu an zwei Tagen noch Regen —, tagsüber gen Himmel schauen und auf der Erde herumrutschen um sein bißchen Leben. Das war einstweilen unsere Tätigkeit. Auf der Front links von uns bis zur nahen Lorettohöhe hinüber tobte den ganzen Tag über der Kampf. Der ganze Berg war ständig unter Artilleriefeuer, nachts konnte man mitunter ein ausgesprochenes Feuerwerk dort oben beobachten. An einem Nachmittag tobte der Kampf derart, daß die ganze Erde sich gen Himmel zu wenden schien. Die Sprengkegel der Granaten bildeten auf den kahlen Höhen förmlich einen tanzenden Wald, darüber ein künstlicher Himmel gebildet aus zahllosen weißen und grüngelben Sprengwölkchen der Schrapnells.

Wahrlich alle Berichte über diese unerhörten Vorgänge an diesem berüchtigten Berg sind zu schwach, man muß Zeuge gewesen sein und womöglich selber in dieser Hölle gesessen haben, wie wir es am 4. 3. dort oben die Ehre hatten, um den rechten Begriff zu bekommen. Wenn die Kämpfe dort so weiter dauern, könnte man glauben, es müßte dort später Eisenerz gegraben werden können und die Quellen müßten blutgetrübtes Wasser führen.

(Schluß folgt.)

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 22° C., gestern abend 7 Uhr + 17° C., heute früh 7 Uhr + 5° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am Dienstag, den 14. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Rathause

zwei Nußbäume

auf dem Stamm. 165

Dieselben stehen am Harzkinzigweg, unterhalb des Friedhofes und auf der Bleiche.

Emmendingen, den 13. September 1915.

Das Bürgermeisteramt:

Rehm.

Bekanntmachung.

Die Neuausgabe der

Brot- und Mehlhefte

findet am 10., 11., 13. und 14. September ds. Js. im Rathause, II. Stock, Zimmer Nr. 2, statt und zwar:

am Freitag, den 10. September:
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen A bis mit G

am Samstag, den 11. September:
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen H bis mit M

am Montag, den 13. September
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen N bis mit Sch.

am Dienstag, den 14. September:
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen St. bis mit Z.

Sämtliche Umschläge der Brot- und Mehlhefte der letzten Ausgabe sind mitzubringen. 162

Emmendingen, den 8. September 1915.

Das Bürgermeisteramt:

Rehm

Städtische Frauenarbeitsschule

Emmendingen.

Schulanfang

Dienstag, den 21. September, vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen haben am Montag, den 20. September, von —4 Uhr nachmittags im Schullokal, Hebelstraße 1, zu erfolgen.

Emmendingen, den 10. September 1915. 163

Das Bürgermeisteramt:

Rehm.

Strassburger Schirmfabriklager
Inh.: Emil Jutz
Freiburg i. B.
Friedrichstrasse I, beim Siegesdenkmal
empfiehlt
sein stets mit allen Neuheiten versehenes Lager in Regen-, Sonnenschirmen und Spazierstöcken, jedem Geschmack Rechnung tragend, von den einfachsten bis hocheleganten Mustern zu allbekannt niedersten Preisen.
Reparaturen schnell und billig.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Erstes und ältestes Spezial-Geschäft am Platze.

Wir suchen

zum Verkaufe der täglich erscheinenden Sonderblätter die den Heeresbericht enthalten, 2—3 jüngere oder auch ältere Leute.

Verlag der „Breisgauer Nachrichten".

Achtung!

Den werten Damen von Emmendingen und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich im Schaufenster des Herrn Roßwog 2769

2 Modelle

zur Besichtigung aufgestellt habe.

Die Modelle sind zu verkaufen.

Gleichzeitig empfehle ich mich für die Herbst- und Winter-Saison.

Achtungsvoll

K. Prybil, Emmendingen.

Pferdeversteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am Donnerstag, den 16. September, vormittags 10 Uhr, in Freiburg beim Viehhof eine Versteigerung von ca. 28 sehr guten belgischen Fohlen und 8 kriegsunbrauchbaren Pferden. Unter den Fohlen, die zur Versteigerung gelangen, sind solche von besonders hohem Zuchtwert.

Zugelassen zur Versteigerung werden nur solche Personen, die eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd dringend benötigen. 2764

Reparaturen 8
werden fachgemäss ausgeführt von
an Fleischmaschinen, Kaffeemühlen, Messerputzmaschinen, Buttermaschinen, Mandelmaschinen, Tafelwagen, Pferdescheeren, Waffen usw. Aufpolier. v. Tafelbestecken jed. Art. Schleifen v. Rasiermesser, Scheeren, Taschenmesser Häckselmesser, Reb- u. Baumscheeren usw.
LUDW. WEISS, Messerschmied, Emmendingen

Wer schreibt gerne

Briefe? Sehr wenige, kann man ruhig sagen. Aber unsere Soldaten im Felde möchten so gerne wissen wie es in der Heimat geht und was es Neues gibt. Dies bestätigen uns Dutzende von Karten aus dem Felde; die Krieger schreiben uns rührende Zeilen, wie froh sie sind, ihr Lokal-Blatt die „Breisgauer Nachrichten" so pünktlich entgegennehmen zu dürfen. Wer seinem Sohn, dem Manne, Bruder oder Freund eine Freude bereiten will, der bestelle für ihn die „Breisgauer Nachrichten" für nur 25 Pfg. wöchentlich. Der Versandt wird täglich pünktlich besorgt.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." (In drei Stärken, à 60 Pf., M.1.— u. M.1.50). Dazu Zuckooh-Creme (à 50 u. 75 Pf. rc.). Echt bei W. Reichelt, Drogerie. 1839

Eine Traubenpresse und eine **Traubenmühle** zu verkaufen. 2737

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Wegzugshalber eine

Femina-Strickmaschine

zu verkaufen. 2741

Zu erfrag. Frau Ad. Hauler Wwe., Kenzingen.

Etwa 10—20 Ztr. gutes

Mostobst

am liebsten am Baum, zu kaufen gesucht.

Angeb. unter Nr. 2761 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Bestellungen auf prima saures

Mostobst

lieferbar bis 15. ds. Monats, nimmt entgegen 2718

M. Limberger, Küfer

Emmendingen.

Hund

(Dobermann)

16 Monate alt, mit Stammbaum, preiswert zu verkaufen Josef Engelfried, Windenreute. 2714

Einen 1jährigen 2743

Zuchtfarren

hat preiswert zu verkaufen Andr. Böcherer, Zimmermann, in Mußbach, Freiamt.

Quitten

gebrochen und ein Quantum gefallene, werden billigst abgegeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ein der Schule entlassenes sauberes junges

Mädchen

tagsüber für leichte Hausarbeit gesucht. 2762

Frau Fabrikant C. Helbing Schwarzwaldstraße 4.

Auf 1. Oktober suche ein braves, tüchtiges 2768

Mädchen

das schon gedient hat.

Frau Obersteuerkommissär Zerrer Bahnhofstraße 4.

Schöne

2-3-Zimmer-Wohnung

in der Karl-Friedrichstraße ist auf 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2724

Zwei große

Zimmer

leer od. mit 3 Betten u. Kochgelegenheit sind zu vermieten. Reustr. 19, (Seitenbau). 2738

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. September 1915, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Unterrente gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

eine Kuh.

Emmendingen, 12. Sept. 1915.

Liede, Gerichtsvollzieher-Stellvertr.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. September 1915, nachmittags ½2 Uhr, werde ich in Köndringen, beim Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1. Das Erträgnis von 9 ar Kartoffelfeld, sowie ein Nußbaum im Gewann Hintere Streiche, 8 ar Reben im Gewann Brunnisberg, 10 ar Reben im Krottenck, 9 ar im Huberten, 8 ar und 10 ar im Altburg. — Feldhüter Peter in Köndringen gibt über die Lage der Grundstücke nähere Auskunft.
2. Ferner 1 Dohlbüttich, 1 Fuhrbüttich, 1 Futterschneidmaschine, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Rübenmühle, 4 Weinfässer von 8, 4 und 1½ Ohm, 1 Fahrrad, 1 eich. Kleiderschrank. 2766

Die Steigerung findet bestimmt statt.

Emmendingen, 12. Sept. 1915.

Liede, Gerichtsvollzieher-Stellvertr.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. September 1915, nachmittags 1 Uhr, werde ich in Bötzingen, im Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Das Erträgnis von 10 ar Reben im Gewann Bochberg, 14 ar im Haagen, 9 ar und 7 ar im Selenberg. Feldhüter Jenne in Oberschaffhausen erteilt nähere Auskunft.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Emmendingen, 12. Sept. 1915.

Liede, Gerichtsvollzieher-Stellvertr.

1—2 möblierte 2763

Zimmer

mit Kochgelegenheit für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Briefverschlußmarken

zu Gunsten des

Schlossberg-Turmbaufonds

Emmendingen

Preis 2 Pfg. per Stück zu haben in der

Emmendinger Buchhandl. Ommerborn & Co., bei Oskar Blenkner, Lammstraße

und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8 Mk.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 215. (Evang: Kreuz. Erhöhung) Emmendingen, Dienstag, 14. September 1915. (Kath.: Kreuz. Erhöhung) 50. Jahrgang

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Sept.,

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein zweites über dem Walde von Montfaucon (nordwestlich von Verdun) abgeschossen. Die Insassen des ersten sind gefangen, die des andern tot. In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Befestigung Southend durchgeführt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Auf dem linken Ufer der Düna zwischen Friedrichstadt und Jakobstadt ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Weiter südlich wich er aus. Die folgenden deutschen Spitzen erreichten die Straße Eckengrafel (30 Kilom. südwestl. von Jakobstadt) -Natischki. Auch zwischen der Straße Kupischky—Dünaburg und der Wilija unterhalb Wilna ist die Vorbewegung in flottem Gange.

Die Bahnlinie Wilna—Dünaburg—St. Petersburg ist an mehreren Stellen erreicht.

Am Njemenbogen östlich von Grodno blieb die Verfolgung im Fluß. An der unteren Selwianka sind mehrere starke Gegenstöße des Feindes abgeschlagen worden. Es wurden gestern über 3300 Gefangene, 1 Geschütz und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Der Feind ist im Rückzuge. Es wird dicht aufgefolgt. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in Richtung auf Pinsk ist im Gange. In der Nacht wurde eine günstige Stellung, einige Kilometer westlich der bisherigen gelegen, ungehindert vom Gegner eingenommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen haben gestern westlich und südwestlich von Tarnopol mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei einige hundert Gefangene gemacht.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 13. Sept. Ohne selbst den geringsten Schaden zu nehmen, belegten deutsche Flugzeuge vorgestern, wie der L.-A. aus Genf erfährt, abermals Compiegne und Umgebung mit Zündbomben. Die Gegend des Bahnhofs von Compiegne, wo Truppen konzentriert sind, hat am schwersten gelitten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. **Wien,** 13. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. September, mittags.

Die russischen Angriffe gegen unsere ostgalizische Front dauern an. An der Serethmündung wurden starke feindliche Kräfte zurückgeworfen. Der Kampf führte an mehreren Stellen zu einem Handgemenge in den Schützengräben.

Nordwestlich von Strusow brachen mehrere russische Vorstöße unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen, andere wurden mit dem Bajonett abgewiesen.

In der Nacht bezogen die bei Tarnopol kämpfenden verbündeten Truppen eine auf den Höhen östlich von Kozlow und Jezierna eingerichtete Stellung, die an unsere auf dem Ostufer der mittleren Strypa befindliche Front anschließt. Die Bewegung wurde vom Gegner nicht gestört.

Bei Nowo-Alexiniez sind heftige Kämpfe im Gange.

Oestlich von Dubno sind unsere Truppen an die Eisenbahn vorgedrungen.

In der Gegend von Derazno warfen wir den Feind an mehreren Punkten, wobei sich das Wiener Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24 besonders hervortat.

Die k. und k. Streitkräfte in Litauen nahmen bei ihrem vorgestrigen Sturm auf das Dorf Szurath 9 Offiziere und 1000 Mann gefangen und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

*

Der Krieg Oesterreich-Ungarns mit Italien.

An der küstenländischen Front nahmen gestern die Kämpfe in den Räumen von Flitsch und Tolmein mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Wieder wurden alle Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen. Wieder behaupteten unsere Truppen ausnahmslos alle Stellungen.

Im Raume von Flitsch setzte der Feind, nachdem vormittags ein Angriff auf den Roombon und ein Durchbruchsversuch gegen die Hänge dieses Berges gescheitert waren, nachmittags Kräfte von Südwesten her gegen Javorcek und die Golobar-Planina an. Gegen Abend war auch dieser Vorstoß abgewiesen. Italienische Artillerie beschoß hier die Ansammlungsmulden ihrer eigenen Infanterie mit sichtlicher Wirkung.

Im Vrsic-Gebiet, wo der Gegner schon im vorgestrigen Kampf über 500 Mann verloren hatte, brach gestern nachmittag wieder ein Angriff zusammen.

Den Tolmeiner Brückenkopf griffen Italiener viermal vergeblich an. Weiter südwärts herrschte verhältnismäßig Ruhe.

An der Tiroler Front waren neuerliche Annäherungsversuche des Feindes gegen unsere Popina-Stellung ebenso fruchtlos, wie alle früheren.

Vor der Grenzbrücke liegen weit über 100 tote Italiener.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Von den Kämpfen zur See.

Der Unterseebootskrieg.

WTB. **Kristiania,** 13. Sept. (Nichtamtlich.) Ein deutsches Unterseeboot steckte am 10. September zwölf Meilen südöstlich von Kap Lindenaes das norwegische Schiff „Presto" in Brand, das mit Grubenholz beladen war. Die Besatzung von sieben Mann wurde von einem Fischkutter aufgenommen und an Bord eines Lotsenbootes gebracht, das sie später an Land setzte. — Der Dampfer „Beßheim" wurde am 11. September früh, östlich Kvdingen Leuchtfeuer von einem deutschen Unterseeboot angehalten und schickte ein Boot zu dem Unterseeboot. Nach zehn Minuten erhielt der Dampfer die Erlaubnis zur Weiterfahrt. Das Unterseeboot ging südwestlich auf ein mit Holz beladenes Schiff zu, das nach Westen steuerte.

WTB. **Ymuiden,** 13. Sept. (Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „107 Batavier II" brachte ein Fischboot ein, das am Freitag von dem Ymuider Fischdampfer „137 Sint Nicolaas" übernommen worden war. Das Boot trug die Aufschrift „S. D. 57 Fischhandel". Es gehörte zu dem Fischdampfer gleichen Namens aus Altona, der nach einer Mitteilung der Besatzung der „Sint Nicolaas" von einem englischen Kreuzer torpediert worden war. Die deutsche Besatzung wurde von dem britischen Kreuzer mitgenommen.

WTB. **Paris,** 13. Sept. Die Versenkung französischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote an den Küsten Frankreichs hat in Marseille große Erregung hervorgerufen. Der „Temps" erklärt: Die Torpedierungen, die von österreichischen oder deutschen Unterseebooten im Ozean oder im Golf von Gascogne ausgeführt worden seien, bewiesen, daß die Unterseeboote die englischen Gewässer infolge der wirksameren Verfolgung durch englische Schiffe hätten verlassen müssen. Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote könne soweit von ihrer Basis entfernt, eine gewisse moralische Wirkung nicht abgesprochen werden.

Die Türkei im Krieg.

WTB. **Konstantinopel,** 12. Sept. Das Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront:

Im Abschnitt von Anaforta vernichtete unsere Artillerie auf dem rechten Flügel einige feindliche Munitionswagen. Unsere Artillerie auf dem linken Flügel beschoß sehr wirksam die feindlichen Schützengräben. Bei Ari Burnu hat sich gestern nichts von Bedeutung ereignet. Bei Sedd ül Bahr beschossen zwei feindliche Kreuzer und ein Torpedoboot mit Hilfe von Ballonbeobachtern ohne Ergebnis unsere verschiedenen Stellungen.

Die Engländer fahren fort, das Zeichen des Roten Kreuzes zu mißbrauchen. Bei Meßtantepe und bei Anaforta in der Nähe der Lazarettwagen ließen sie ihre Soldaten Kriegs- und Bajonettübungen machen. Seit einigen Tagen machen die Ambulanzen, obwohl es in diesen Abschnitten zu keinen Gefechten gekommen ist, fortgesetzt Transporte nach den Gefechtslinien. Obwohl sie eine Menge von Hospitalschiffen besitzen, wehen die Fahnen des Roten Kreuzes an verschiedenen Orten, die für eine Landung an der Küste von Kemikli besonders günstig sind.

WTB. **Konstantinopel,** 10. Sept. (Verspätet eingetroffen.) Nachrichten aus privater türkischer Quelle von den Dardanellen stellen fest, daß alle feindlichen Stellungen von den türkischen Geschützen bedroht sind. Daher geben die Engländer und Franzosen keine besonderen Lebenszeichen, sondern beschränken ihre Tätigkeit auf den Transport ihrer Kranken an Bord ihrer Schiffe. Die Krankenzelte am Meeresufer westlich des sumpfigen Sees von Suwla vermehrten sich täglich, und man glaubt, daß infolge der Nähe der Sümpfe epidemische Krankheiten unter den englischen Truppen ausgebrochen seien.

Aus dem Ausland.

Große Brände bei Paris.

Berlin, 13. Sept. Das B. T. meldet aus Genf: Nachdem erst vor einigen Tagen die große Oelfabrik Paptin bei Paris ein Raub der Flammen geworden ist, wird jetzt gemeldet, daß gestern die bei Paris gelegenen Benzinlagerräume in St. Ouen von einer Feuersbrunst zerstört worden sind. Paris war stundenlang in schwarze Rauchwolken gehüllt und unter der Bevölkerung herrschte Bestürzung.

Stimmungsmache für eine neue Eingeborenenarmee in Frankreich.

WTB. **Paris,** 11. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Petit Parisien" meldet, der Deputierte Pierremasse werde in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen zur Rekrutierung einer Eingeborenenarmee jetzt und während der Dauer des Krieges, sowie entsprechend etwaigen späteren Bedürfnissen und zu ihrer Organisation in den Kolonien und Protektoraten. Das Blatt schätzt die Stärke dieser Armee schon für das nächste Frühjahr auf 700 000 Eingeborene.

Bankerott der Festungen.

WTB. **Paris,** 13. In einem „Bankerott der Festungen" überschriebenen Aufsatz erklärt Senator Humbert, daß der gegenwärtige Krieg ein Beispiel für die Nutzlosigkeit, sogar die Gefährlichkeit befestigter Plätze sei. Die Erfahrungen aus dem belgisch-französischen Feldzug des Vorjahres seien durch den schnellen Fall der russischen Festungen bestätigt worden. Die Verzögerungen, die der Widerstand der Festungen dem feindlichen Vormarsch aufzwang, sind durch allzu große Opfer von Mannschaften und Kriegsmaterial bezahlt worden. Die schnelle Bezwingung der Festungen sei lediglich das Ergebnis der deutschen schweren Artillerie, denn die Russen hätten Monate zur Einnahme von Przemysl gebraucht, das der Feind in wenigen Tagen zurückeroberte. Die deutsche Heeresleitung habe die Haltlosigkeit von Festungen erkannt. Die französische Heeresleitung sollte jedes verfügbare Geschütz aus den Festungen an die Front schaffen.

WTB. **London,** 13. Sept. (Nichtamtlich). Das Pressebureau meldet, daß Zeppeline in der letzten Nacht wiederum einen Angriff auf die Ostküste unternommen haben. Es wurden Bomben abgeworfen, durch die jedoch niemand verletzt wurde; auch sonst wurde kein Schaden angerichtet.

(Es handelt sich um den Zeppelin-Angriff auf die Befestigungen von Southend, den auch unsere Oberste Heeresleitung im heutigen Tagesbericht meldet.)

* * *

— Verschiedene Berliner Morgenblätter bringen eine Petersburger Nachricht des „Temps", nach der in Petersburg der Verteidigungszustand hergestellt wird. Nachts sei jeder Ver-

sehr untersagt. Längs der Küste seien schwere Geschütze aufgestellt.

Laut „Deutscher Tageszeitung" hat, wie „Az Est" aus Petersburg erfährt, der Zar den General Rußki zu seinem Generaladjutanten ernannt. So wolle man bemänteln, daß Rußki in Wirklichkeit der Ober-Kommandierende sei.

WTB. Rom, 13. Sept. (Ueber Basel.) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani ist in Bologna Donna Laura Minghetti, die Mutter der Fürstin Bülow, gestern nachmittag gestorben.

Die deutschen Siege und der Balkan.

Berlin, 13. Sept. Der Berichterstatter des Secolo in Sofia schildert nach einem Haager Telegramm der Post die Verwirrung auf dem Balkan in den schwärzesten Farben. Die deutschen Siege hätten den Neutralitätsblättern ungeheuer geschadet. Der Plan Venizelos, eine Einigung der Balkanstaaten zustande zu bringen, sei mißlungen, und Griechenland werde wahrscheinlich seine „verbandsfreundliche Neutralität" beibehalten können. Aus strategischen Gründen vermöge Griechenland der Abtretung des serbischen Gebiets Gevgeli und Doiran nicht zuzustimmen. Wenn Serbien diese Gebiete trotzdem abtrete, sei Griechenland wieder in seinen Entschließen frei. So herrsche überall Unklarheit.

Englisch-russische Telegrammspionage in Rumänien.

Berlin, 13. Sept. Das Bukarester Blatt Sera meldet lt. L. A., daß in dem Bukarester Telegraphenamt eine weitverzweigte Spionageaffäre auf die Spur gekommen sei. Der englische und der russische Gesandte wurden von Beamten mit wichtigen Telegrammen versorgt, die sich namentlich auf Verfügungen der rumänischen Regierung bezogen. (Damit wäre ja ein passendes Seitenstück zum Athener Telegrammdiebstahl geschaffen. Red.)

Politische Tagesübersicht.

WTB. Berlin, 13. Sept. Der Reichskanzler hat sich gestern abend zu einem Besuch beim König von Bayern nach München begeben.

Der Sieg in den Argonnen.

Berlin, 10. Sept. Ueber den siegreichen Angriff in den Argonnen erfährt das „Berliner Tageblatt" durch seinen Korrespondenten Tellermann: Die unter Führung des Generals von Mudra stehenden Truppen haben heute wiederum einen glänzenden Erfolg errungen. Die Zahl der erbeuteten Maschinengewehre und gemachten Gefangenen wächst von Stunde zu Stunde. Es handelte sich darum, die in unsere Linie bogenförmig vorgetriebene Stellung der Hubertusrücken-Charmebachtal und Houyette-Mulde, das sog. Werk Marie Therese einzudrücken. Die Feuerangriffe waren auf 8 Uhr morgens angesetzt; der Sturm auf 11 Uhr mittags. Ich war morgens mit Erlaubnis des Kronprinzen draußen an der vordersten Linie, der Eselsnase, um die Vorbereitungen zum Sturm zu sehen und überzeugte mich von der gehobenen kampfesfreudigen Stimmung der Argonnenkämpfer. Heftiger Kampf mit Wurfmaschinen. Um 8 Uhr setzte ein wahres Höllenfeuer auf die feindlichen Gräben ein, wie man es noch nie hörte, weder bei Ypern noch bei Arras. Das tobende Donnerwetter krachte ohne Pause bis 11 Uhr. Dann gingen die Truppen im Sturm vor. Mit der Tollkühnheit und Todesverachtung der Argonnerkämpfer stürzten sich württembergische, reichsländische und preußische Regimenter auf den Feind. Um 11.30 Uhr kam die erste Siegesmeldung aus den eroberten Gräben. Trotz wütender Gegenwehr und tollen Feuerns wurde der Feind überall geworfen und nach 12 Uhr die vorgeschriebene Linie schon erreicht und sogar überschritten. Die ersten Gefangenen machten einen vollkommen erschöpften Eindruck. Dank der sorgfältigen Vorbereitung waren unsere Verluste gering.

Vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz.

Wien, 10. Sept. Eine packende Schilderung seiner Tätigkeit auf dem italienischen Kampfplatz gibt in der „Kölnischen Volkszeitung", der Tiroler Feldkurat Matthias Ortner in einem Feldpostbriefe:

„Gestern haben sich meine Recken wieder tapfer geschlagen. Dreizehn Stunden war ich auf dem Kampfplatze. Unsere Kanonen u. Maschinengewehre leisteten eine furchtbare Arbeit. Mit großer Uebermacht haben sich die Italiener um Mitternacht auf einen vorgeschobenen Posten geworfen. Sobald meine wenigen Verwundeten fortgetragen waren, ging ich zum Feinde der Rückzug war ihm durch unsere Artillerie abgeschnitten. Das habe ich noch nie erlebt! Wie die Italiener mich sahen, schrien sie alle nach mir: „Padre, mio Padre, prete! Jedem sollte ich zuerst die Sakramente spenden — die am Boden zerschmettert lagen, suchte ich herumeilend, stellenweise waren die Körper so dicht angehäuft, daß ich darüber steigen mußten — andere krochen oder hüpften mir entgegen, oder mir nach, Offiziersdiener holten mich zum sterbenden Kapitän, — Gesunde trugen mir in Zeltblättern und Decken Zerschossene entgegen — ich spendete 348 heilige Oelungen, doch viele starben mir unter der heiligen Handlung. „Alle sind wir Katholiken! riefen sie unaufhörlich. Drei Stunden war ich als Oesterreicher allein unter den Feinden, die sich aber schon als Gefangene betrachteten. Die Soldaten drängten sich um mich: „Rette uns, Padre, rette uns vor den Kanonen!" Ich forderte sie auf, die Verwundeten über die Gräben zu uns herüber zu tragen, und so wurde rasch Hilfe geschafft. Alle wollten mein Kreuz küssen, sie umarmten mich, küßten meine Hände und fluchten auf die Kanonen. Spät am Nachmittag kam ich wieder in unser Lager. Wo die Gefangenen mich sahen, begrüßten sie mich und warfen mir Kußhände zu!

Der Dank des Kaisers für die Frauenspende.

WTB. Berlin, 10. Sept, Der Kaiser hat am 7. September aus dem Großen Hauptquartier an den Arbeitsausschuß der Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen folgenden Erlaß gerichtet:

Aus den Händen Ihrer Majestät der Kaiserin, Meiner Gemahlin, habe ich die Huldigungsschrift der deutschen Frauen mit den Listen der einzelnen Beiträge der Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen empfangen. Diese von Millionen deutscher Frauen in Palast und Hütte gesammelte Spende nehme Ich als eine Mir erwiesene besondere Freundlichkeit und als Ausdruck treuer Anhänglichkeit mit Freuden an. In der ersten Prüfungszeit, die Gott der Herr uns sandte, tritt aus dem dunklen Hintergrund tiefschmerzlicher Erfahrungen neben der von unseren Feinden nicht geahnten kraftvollen Einmütigkeit des deutschen Volkes und der todesmutigen Tapferkeit der zum Waffendienst berufenen Männer die hochherzige vaterländische Gesinnung der Frauen leuchtend hervor. Durch werktätige Fürsorge für die kämpfenden und verwundeten Krieger, durch hilfreichen Beistand mit Rat und Tat für die in der Heimat zurückgebliebenen Familien der Kämpfenden und Gefallenen, durch unermüdliches Schaffen in Haus und Hof, Wirtschaft und Beruf der im Felde abwesenden Männer, wie durch ergebungsvolles Darbringen schwerster Herzensopfer an den treuen Familienmitgliedern, haben die deutschen Frauen in diesem Völkerkrieg ein rühmliches Beispiel an Tatkraft, Nächstenliebe und stillem Heldentum gegeben. Das Vaterland ist stolz auf seine Frauen und [...]t auch für die Zukunft auf ihre treue Mitarbeit an den [...] Aufgaben, die durch den Krieg entstandenen Nöte zu lindern und zu beseitigen.

Ich werde die Mir zur Verfügung gestellte reichliche Spende im Sinne der freundlichen Geberinnen für die in ihrer Gesundheit und Werkfähigkeit geschädigter Krieger für die Hinterbliebenen der für das Vaterland gefallenen Helden verwenden.

Allen aber, die an dem hochherzigen Gedanken und seiner glänzenden Ausführung beteiligt sind, spreche Ich Meinen wärmsten Dank aus.

Wilhelm.

Wie s. Zt. mitgeteilt wurde, betrug die Spende 4 300 000 M. Nachträge werden von der Depositenkasse der Darmstädter Bank in Berlin-Zehlendorf bis zum 1. Oktober entgegengenommen.

Der Zar

hat über die gesamte russische Armee den Oberbefehl übernommen. Es verlohnt sich darum, wie der „Inf." geschrieben wird, den militärischen Werdegang des Zaren zu betrachten. Unter allen Herrschern Europas ist gerade der Zar der am wenigsten militärisch Gesinnte u. Militärtüchtige. Mann kann wohl sagen, daß seine militärische Begabung derjenigen des Präsidenten Poincaré, seines Bundesgenossen, ungefähr gleichkommt. Schon die Art, wie der Zar Soldat wurde, ist recht bezeichnend. Wenn man bedenkt, wie preußische Prinzen dem Heere einverleibt werden, dann wird die Art, wie der Zar Offizier wurde, besonders seltsam berühren. Schon von seiner Geburt an gehörte er dem Preobraschenskischen Garderegiment an. Aber bis zu seinem 19. Lebensjahr sah er militärisches Leben überhaupt nicht. Erst von diesem Zeitpunkt an wurde er nach Kraßnoje-Selo zur Dienstleistung kommandiert. Wegen der großen Gefahr durch Nihilisten wurde dieser denkwürdige Vorgang vollkommen geheim gehalten. Sobald der damalige Thronfolger aber bei der Truppe angekommen war, wurde der Oberst Kamenski von der Gardegendarmerie ausersehen, um über die Sicherheit des jungen Leutnants zu wachen. Ueberall wurden in den Häusern Schutzwachen aufgestellt, die dafür sorgen sollten, daß nichts geschehe. Der Bataillonskommandeur richtete außerdem noch einen Geheimdienst in der Truppe ein, sodaß jeder Soldat ein Spion war und sich von den anderen bedroht fühlte. Wenn der Zarewitsch-Offizier nahte, dann wagte keiner sich zu bewegen. Er wurde mit unglaublichem Luxus umgeben. Seine Dienerschaft allein zählte 37 Personen. Der Regimentskommandeur war der Großfürst Sergius, der später in Moskau ermordet wurde. Dieser Mann hatte auf den Zaren einen ungeheuren Einfluß, der sich allerdings nicht auf militärische Dinge bezog, sondern auf politische. In militärischer Beziehung legte Großfürst Sergius wenig Wert auf gediegene Ausbildung seines Leutnants in der Leibkompagnie. Er mate ihm nur nach echt russischer Art militärische „Potemkinsche Dörfer" vor. Der zukünftige Zar sollte sich nicht anstrengen. Wenn Tagesmärsche von 30 Kilometer gemacht werden sollten, dann war stets ein Wagen vorhanden, auf dem der Thronfolger nachfuhr. Dann meldete Sergius dem Zaren Alexander, der ein Bruder des Großfürsten war, daß der Leutnant Nikolaus Alexandrowitsch — so hieß der Zar als Thronfolger — eine große militärische Uebung hinter sich habe. Sollte der Leutnant eine Uebung „leiten", dann war stets der Bataillonskommandeur dabei, der dem hochgeborenen Leutnant eindringlichst zur Hand ging.. Natürlich war die Uebung unter diesen Umständen für einen Leutnant vorzüglich. Was der Zar aber selbst lernte, kann man sich leicht vorstellen. kompagnie. Er machte ihm nur nach echt russischer Art militärische Dinge gehabt. Bemerkenswert waren auch die Kaisermanöver des russischen Heeres. Der Zar selbst wohnte ihnen stets bei, aber alle hatten den Eindruck, daß er der Vorgänge herzlich müde war. Die Manöver dauerten darum nur kurze Zeit, da sie den Zaren stets langweilten. Nichtsdestoweiniger hielt er nachher feurige Ansprachen an das tapfere Heer. Gleichsam wie zum Ausgleich für sein militärisches Interesse legte er sich eine ungeheure Anzahl militärischer Würden bei. Er ist Chef von nicht weniger als 34 russisch. Regimentern und Bataillonen. Unter diesen Regimentern sind am meisten die Garderegimenter und Kosaken vertreten. Außer dieser ungeheuren Anzahl von rein russischen militärischen Stellungen hat er noch eine Reihe anderer ausländischer Ehrenstellungen inne. Man ersieht daraus, daß es ihm auf diesem Gebiete des Heeres an Erfahrungen nicht mangelt. Mit den Kriegserfahrungen aber dürfte es wesentlich anders bestellt sein.

Das „höchst seltsame" Dementi.

WTB. Berlin, 11. Sept, Ein Telegramm aus Bern besagt: Die russische Gesandtschaft in Bern läßt sich im Bund folgendermaßen vernehmen: „Es erscheint höchst seltsam, daß das offizielle Wolfftelegramm vom 8. September, aufgegeben in Berlin um 3 Uhr 50 Minuten nachmittags, die Nachrichten über eine Niederlage von zwei deutschen Divisionen dementiert, welche das offizielle Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Petrograd vom 8. September 11 Uhr nachts, d. h. 8½ Stunden später, meldet. Man könne glauben, daß die Wolffagentur recht greifbare Beweise, wie den Verlust von 8000 Gefangenen und 30 Kanonen, vor Augen haben mußte, um voraussehen zu können, daß der russische Generalstab einen Sieg melden würde, den sich die obige Agentur im voraus zu dementieren beeilte." (Der „seltsame" Vorgang beruht auf der einfachen Tatsache, daß der russische Bericht, der von 150 deutschen Gefangenen und 30 eroberten Geschützen spricht, am 8. September 7 Uhr vormittags durch offenen Funkenspruch von den [...]stigen verbreitet wurde, [...] die Nachrichten durch Funkspruch vom Eiffelturm zur Kenntnis gebracht werden. Somit war unsere Heeresleitung in der Lage, diese Lüge bereits in dem Tagesbericht vom 8. September zu entkräftigen.)

WTB. Bern, 12. Sept. Der Bund schreibt zu der russischen Meldung von einem Siege bei Tarnopol: „Die angegebenen Verlustziffern sind in Frage zu stellen. Denn man würde, wenn man sie zugrunde legte, auf einen deutschen Gesamtverlust kommen, der bei einem Frontalkampf in Bewegung, wo es sich darum handelt, um jeden Preis stehen zu bleiben, nicht anzunehmen ist."

Aus Feldpostbriefen.

8355

Aus Ruhmestagen der Badener in den gewaltigen Kämpfen zwischen Arras und Lille.

Von Gg. Wendel, Unteroff. d. Res., 11. Komp., Inf.-Regt. 112 Hauptlehrer in Hertingen (Baden).

(Schluß.)

Ich konnte mit gutem Glas einem Angriff auf die[...] zuschauen, welcher in unserem furchtbaren Artilleriefeuer, besonders der 21-Zentimeter-Mörser, zusammenbrach. Ganze Gruppen der Stürmer verschwanden in den Riesenrauchwolken der schweren Granaten. Nach der Schlacht war der Berg stellenweise mit toten Franzosen übersät. In einem kleinen Abschnitte des Laufgrabens, welchen unsere Artillerie flankierte, zählte ich am nächsten Morgen an 50 Leichen, welche die Franzosen bei der Deckung geworfen hatten.

Am 15. Mai steigerte sich die Tätigkeit der Minenwerfer. Nachdem ich mit meiner Gruppe einige Male im Deckungsgraben bedenklich verschüttet worden war, ein Mann dabei das Gehör verloren hatte, räumte ich schleunigst den Graben und schob in den Zug unseres Leutnants Sch. ein. Es war höchste Zeit, als ich nachher wieder mit meinen Leuten zurückkehrte, fand ich den ganzen Graben zugeschüttet. — Trotzdem brachten wir uns in den Lücken unter. Ich konnte gerade Schinken- und Wurstportionen verteilen, als abermals eine Mine fiel, welche die ganze Portion vor den Augen verschüttete. Es war nachmittags gegen 4 Uhr, als plötzlich erhöhtes Artilleriefeuer, das sehr rasch zu einer Wildheit anschwoll, die jeder Beschreibung spottete. Von den Häusern von Liévin bis zum Schützengraben stand über unseren Laufgräben eine einzige Feuermauer, alle Zugänge wurden überschüttet mit schwersten Granaten, darunter sogar 28 Zentimeter. Der Deckungs- und Schützengraben schien in die Luft gehen zu wollen, turmhoch flog das Gebälk der Unterstände, die ganze Gegend bis zum Lorettoberg hinüber war in Rauch gehüllt. Man wußte nicht, wo man sich hinlegen sollte. Es galt [illegible] Feuer zu sichern. Ich eilte vom unhaltbaren Deckungsgraben mit meiner und den Nachbargruppen in den Laufgraben, der besseren Schutzgewährte, da er nicht flankiert werden konnte. Hier legten wir uns auf den Bauch und lauschten dem Höllenkonzert über uns, ständig die Einschläge verfolgend, ob sie näher rückten oder ablenkten. Ich hatte meine Mühe, die jungen Leute, vermischt mit Landwehr, zu halten, die es noch nicht recht begreifen konnten, daß das Ausharren auf einem bestimmten günstigen Punkt in der Grabentiefe das beste Verhalten in einem solchen Feuer ist. Erst wenn die Explosionen in den Ohren nicht mehr zu ertragen waren, wenn die Erdmassen uns bedrohlich überschütteten, befahl ich, den Platz eiligst zu wechseln. Das Feuer wurde immer toller. Wie Regentropfen auf einen Teich fallen, so hagelten die Granaten nieder. Unsere Artillerie massierte die französischen Gräben, wo die Sturmtruppen bereitgestellt waren und beschloß die Ortschaften hinter ihrer Front, woher die Reserven zu erwarten waren. Dieses Geheul in der Luft, wenn unsere schweren Granaten hinüber rasten, die tausend und abertausend schnurrenden Granat- und Steinsplitter, das hohle Gebrumm der französischen Ausbläser in der Luft, dieses Gerätsch und ohrenbetäubende Krachen zu beschreiben, ist ganz unmöglich. Es ist zu überwältigend, so niederschmetternd, daß man toll und taub werden möchte. Manchmal ließ das Feuer nach, Wir atmeten auf, doch es setzte nur wieder umso entsetzlicher ein. Wir eilten vor und zurück, krochen über eingefallene Stellen, über Tote und Verwundete hinweg, Reserven kamen noch vor und füllten den Graben, es war ein Kampf sich herumwerfender und wälzender Leiber, die sich wiederholt aus den Erdmassen der eingestürzten Grabenwände herausreißen mußten, der jedem Miterlebenden im Gedächtnis bleiben wird. Man hatte den Eindruck, daß vorn alles Leben hingeschwunden sein müsse, bald war der ganze Grabenboden mit Granatsplittern bestreut, darunter solche von Unterarmslänge mit tausend scharfen Kanten, manche noch so heiß, daß man sie kaum anfassen konnte. So ging dieses Erdgewühl an zwei Stunden fort, bis uns die Zunge am Gaumen klebte, jetzt brach das Feuer ab, nur unsere Artillerie tobte weiter. Der Augenblick war gekommen, wo es sich um alles handelte. Farbige Leuchtkugeln stiegen auf, der Infanteriesturm war erkannt. Also jetzt kamen sie. um uns vollends den Garaus zu machen. In fünf Sturmlinien fluteten sie vor. Jetzt prasselte unser Infanteriefeuer vorn los, ein Maschinengewehr fing an zu rattern. Die Feuergeschwindigkeit unserer Artillerie wurde direkt rasend. Dutzende von Menschenleibern flogen wie Säcke in den gewaltigen Sprengwolken gen Himmel und landeten in weitem Bogen. Fünfmal gingen die Massen vor und zurück, dann kamen die Franzosen auch noch in geschlossenen Kolonnen vor, im Nu saßen zwei Volltreffer darin. Die Schlacht hatte ihren Höhepunkt bereits überschritten. Ich war mit meiner Gruppe bei der Brustwehr des Bataillonsunterstandes gelandet. Das ganze Kampfgelände konnte man von hier aus überschauen. Die Unsern schossen wie rasend. Wie aus dem Boden erstanden waren sie wieder am Deckungsrand, die in solchen Stunden der Höllenqualen geschworene Abrechnung mit den halbbesessenen Feinden da vorn zu halten. Mein Gewehr war mir verschüttet worden, ich wollte mir ein anderes suchen. Da rief mir unser Kompagnieführer Herr Leutnant d. R. E. zu, für seinen Gebrauch noch ein weiteres aufzusuchen. Ich brauchte nur im Laufgraben ein Stück vorzudringen, um das Gewünschte zu finden. Alle hatten in kurzer Zeit die Besinnung wieder erlangt, nach solchem Gefechtslärm kam uns der Infanterieangriff wie ersehnt und darum erlösend vor. Eine maßlose Wut hatte manchen erfaßt, viele lagen in gefaßter eisiger Ruhe im Anschlag.

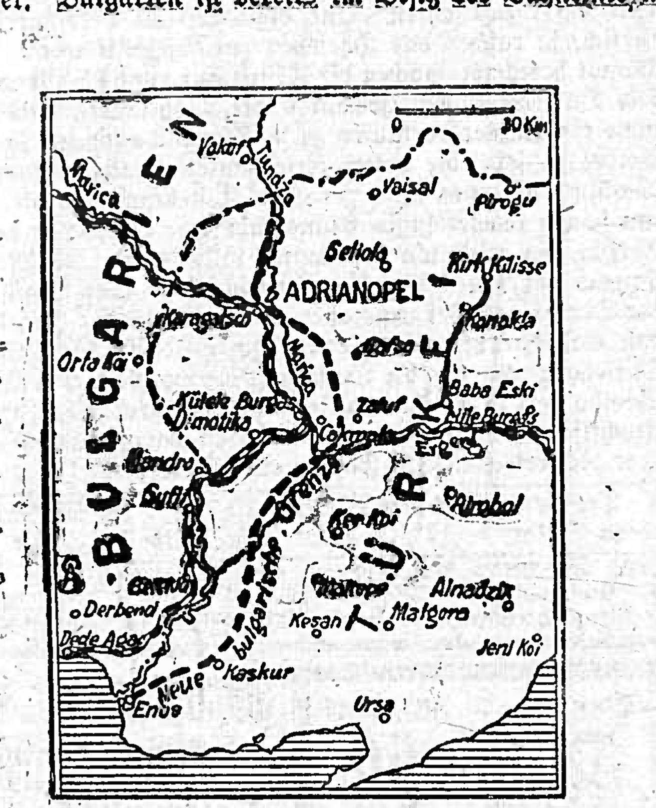
Diese wenigen Minuten noch auszuhalten war das Letzte und unbedingt Erforderliche und der Sieg war wieder unser. Links von uns bis zur Lorettohöhe hinüber flohen die Feinde aufgelöst zurück, verfolgt von unserer Artillerie. Das Feuer schwieg nun, einzelne Gewehrschüsse fielen noch, dann war der Kampf zu Ende, der Angriff war wiederum abgewiesen.

Mögen diese wenigen Momente eines solchen Kampfes aus der Summe der für jeden Mitkämpfer und Dulder besonderen Einzelhandlungen genügen, um den Unsern zu Hause eine schwache Vorstellung zu geben, wie inhaltsschwer die knappen Worte doch sind, wie es im amtlichen Bericht heißt: „Ein am 15. Mai nachmittags bei Liévin angesetzter Angriff der Franzosen scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind."

* * *

Die neue türkisch-bulgarische Grenze.

Das türkisch-bulgarische Abkommen ist, wie der Ministerpräsident Radoslawow mitteilte, unterzeichnet worden. Bulgarien erhält ein Gebietszuwachs von im ganzen 2300 Quadratkilometer. Bulgarien ist bereits im Besitz der Bahnlinie nach



Die neue türkisch-bulgarische Grenze

Dedeagatsch. Die türkisch-bulgarische Grenze verläuft entlang dem Tuedza-Fluß bis Karagatsch, welche Bulgarien zufällt, dann bis Soflu, zwei Kilometer östlich do Marica, von Soflu bis Enos am linken Maricaufer. Damit sind alle Hoffnungen des Vierverbandes auf eine Mithilfe Bulgariens vernichtet.

Der amerikanisch-österreichische Zwischenfall.

Die Bitte um Abberufung Dr. Dumbas.

WTB. Washington, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Reutermeldung. Die amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn wegen des Botschafters Dr. Dumba lautet:

Der Botschafter hat zugegeben, daß er seiner Regierung Vorschläge machte, um in den amerikanischen Fabriken, in welchen Munition hergestellt wird, Ausstände zu verursachen. Dies hat die Regierung der Vereinigten Staaten aus einer Abschrift des Briefes des Botschafters an seine Regierung entnommen. Der Ueberbringer war ein amerikanischer Bürger, der unter dem Schutze eines amerikanischen Passes reiste. Der Botschafter gab zu, daß er sich Archibal bedient hat, um seiner Regierung amtliche Berichte zu übersenden. Da er die Absicht, eine Verschwörung zu schmieden, um die gesetzmäßige Industrie des amerikanischen Volkes zu behindern und den gesetzmäßigen Handel zu stören, zugegeben hat, und da die Verwendung eines amerikanischen Bürgers, der durch den amerikanischen Paß geschützt ist, als Ueberbringer amtlicher Berichte durch die feindlichen Linien nach Oesterreich-Ungarn eine Verletzung der diplomatischen Gebräuche darstellt, beauftragt mich der Präsident, Ew. Exz. mitzuteilen, daß der Botschafter Dumba der Regierung der Vereinigten Staaten nicht weiter als Botschafter der kaiserlich-königlichen Regierung in Washington angenehm sei. In der Ueberzeugung, daß die kaiserlich-königliche Regierung einsieht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Abberufung des Botschafters nicht fordert, sondern wegen dessen inkorrekten Benehmens darum bittet, spricht die amerikanische Regierung das tiefste Bedauern aus, daß ein solcher Schritt unvermeidlich wurde. Sie gibt Oesterreich-Ungarn die Versicherung, daß sie aufrichtig wünsche, die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn fortzusetzen.

Die Japaner

sind viel zu klug, als daß sie sich ohne Not weiter kriegerisch mit Deutschland oder Oesterreich-Ungarn messen wollten. Das Blatt „Yamato" fordert sogar ein sofortiges Verlassen des Vierverbandes, dessen Sache einem sinkenden Schiff gleicht: „Japan befindet sich in der seltsamen Lage, die es durch sein Bündnis mit England gezwungen ist, mit Rußland, Frankreich und Italien zusammen an der Vernichtung Deutschlands und Oesterreichs mitzuarbeiten. Jetzt aber sind wir an einem Wendepunkt angelangt, wo wir uns genötigt sehen, uns der durch den Verlauf unserer Geschichte aufgenötigten Richtung unserer diplomatischen Beziehungen zu entwinden. Das dürfen wir nicht blind und urteilslos tun. Die jetzigen Beziehungen der Mächte untereinander können nach dem Krieg nicht fortdauern. Der Verlauf des Krieges in Europa zeigt Deutschland und Oesterreich immer deutlicher als die schließlichen Sieger. Es ist nicht zu ersehen, wie sich die Entente-Mächte wieder erholen können. Man sagte zwar, der Beitritt Italiens würde den Russen eine schwere Niederlage in Galizien ersparen. Das war eine höchst leichtfertige und oberflächliche Auffassung. Vielleicht würden diese Leute uns auch noch einreden, daß Amerika in den Krieg eintreten und Deutschland und Oesterreich den Sieg entreißen wird? Aber Amerika ist durchaus nicht Deutschlands Feind. Zwar sind die Italiener mit einer Million Mann in die österreichischen Grenzen eingedrungen, aber sowie sich die Deutschen gegen sie kehren werden, ist den Italienern eine furchtbare Niederlage gewiß, wie sie die Russen soeben erlitten haben. Deutschland und Oesterreich sind bereit, auf den endgültigen Sieg noch gut ein Jahr, wenns sein muß auch zwei bis drei Jahre zu warten. Haben etwa die Alliierten die Kraft, noch so lange auszuhalten? Die Alliierten stehen sich weit schlechter als die Deutschen und Oesterreicher inbezug auf die Fülle von Geldmitteln und Kriegsmaterial, und inbezug auf kriegerischen Geist ist ihre geschwächte Volkskraft schon jetzt am Ende angelangt. Oder etwa nicht? Oder rechnet man etwa auf Englands Millionenheere? Allerhöchstens ist Englands gesamte Heeresmacht zwei Millionen Mann stark. Damit können sie das schließliche Schicksal von den Russen, Franzosen und Italienern nicht abwenden. Aber in Wahrheit ist das englische Heer sehr viel kleiner als diese amtlichen Angaben der englischen Regierung. Es ist allerhöchstens 500 000 Mann stark, und nur ein kleiner Teil davon ist fürs Ausland verfügbar. Daß England der Retter der Alliierten werden könne, ist ein hirnverbrannter Traum von Narren. Wenn der Krieg schließlich doch noch unentschieden enden sollte, dann hat sicher England nicht das Hauptverdienst daran. Aber die diplomatischen Beziehungen liegen so, daß England immer das große Maul haben wird, und daß diejenigen unter den Alliierten, die am meisten geleistet und gelitten haben, am schlechtesten fahren, und die Mächte, die am wenigsten geleistet haben, am günstigsten dastehen werden. Und wir sitzen dabei und sehen das alles klar kommen mit sehenden Augen. Und Volk und Beamte besprechen die Dinge voller Sorge und tasten ratlos hierhin und dahin. Aber eine mutige Staatskunst bleibt nicht beim unfruchtbaren Erörtern stehen. Jeder sieht klar, daß mit der bisherigen Richtung unserer auswärtigen Politik in allernächster Zukunft entschlossen aufgeräumt werden muß. Die Zeit ist reif dafür! Wir müssen uns doch sagen, wie außerordentlich wichtig es für Japan ist, die richtige Stellung zu finden. Das soll kein Prophezeien sein, das ist eine Lebensfrage für uns! Unsere Staatsleiter müssen jetzt alle anderen Dinge beiseite lassen und mit aller Kraft, die sie nur aufbringen können, diese Frage zu lösen suchen."

Die „Stampa" erfährt aus Berlin, das Gerücht von einer Truppensendung Japans nach Europa sei vollständig falsch. Japan halte an dem Bündnis mit England fest, ein solches mit Rußland sei wohl wünschenswert, aber es könne sich, habe ein japanischer Minister Journalisten erklärt, nur auf den äußersten Osten beziehen.

Aus Baden.

Das Ausfuhrverbot für Heu in Baden.

oc. Karlsruhe, 13. Sept. Zu der kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung über die Festsetzung von Höchstpreisen und über ein Ausfuhrverbot für Heu wird von dem stellvertr. kommandierenden General v. Manteuffel erläuternd bemerkt: Die Höchstpreise von 3.75 und 4 Mk. für 50 Klg. Heu verstehen sich frei Eisenbahnwagen Versandtstation, bei direkter Anfuhr frei Magazin. In diesen Preisen ist die Vergütung für das Verladen in den Eisenbahnwagen mit 15 Pfg. für 50 Klg. enthalten.

Unter das Heuausfuhrverbot fallen nicht die Ankäufe der Festungsproviantämter Straßburg und Neubreisach in den ihnen in Baden zugewiesenen Ankaufsbezirken. Diese Ankaufsbezirke sind für das Festungsproviantamt Straßburg die Gemeinden: Achern, Ottersweier, Gamshurst, Wagshurst, Oensbach, Renchen, Ulm, Erlach, Stadelhofen, Oberkirch, Eckardsweier, Freistett, Hesselhurst, Hohnhurst, Kehl, Kork, Legelshurst, Membrechtshofen, Neufreistett, Nenmühl Odelshofen, Sand, Sundheim, Marlen, Goldscheuer, Appenweier, Bohlsbach, Bühl, Eberswier, Griesheim, Windschläg und Urloffen, und für das Festungsproviantamt Neubreisach sämtliche Gemeinden der [...]zirke Emmendingen, Breisach und Staufen.

oc. Karlsruhe, 13. Sept. Die in den evang. Kirchen erhobene Kollekte zur Unterstützung der religiösen Versorgung unserer Truppen hat den Gesamtbetrag von rund 12 040 Mk. ergeben.

oc. Pforzheim, 12. Sept. Den Tod durch Vergiftung fanden die beiden 7 und 3 Jahre alten Kinder Erwin und Luise des im Felde stehenden Fuhrunternehmers Friedrich Mannal. Die Kinder hatten im sog. Schulgarten Tollkirschen gepflückt und gegessen. Obgleich die Kinder sofort in das Krankenhaus verbracht wurden, halten die dort gegebenen Gegenmittel keine Wirkung. Der Fall ist umso bedauerlicher, als den Eheleuten Mannal vor 11 Wochen erst ein Knabe gestorben ist.

oc. Waldshut, 13. Sept. Der Bürgerausschuß beschloß die Gewährung einer Teuerungszulage für die städt. Beamten und Arbeiter, die weniger als 150 Mk. Monatseinkommen haben, in Höhe von 10 Mk. monatlich.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Der heutigen Nummer ds. Bl. liegt das Amtsblatt No. 42. bei, worauf aufmerksam gemacht sei.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* Emmendingen, 14. Sept. Eine neue Bekanntmachung ordnet eine Bestandserhebung von Militär- und Marinetuchen in Friedensfarben an. Es sind danach alle mit Beginn des 15. September 1915 vorhandenen Vorräte von Militär- und Marinetuchen derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformstücke von Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres und der deutschen Marine Verwendung fanden („bunte Militärtuche") bis zum 25. September 1915 unter Benutzung besonderer Meldescheine an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoffabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48. Verlängerte Hedemannstraße 11 zu melden. Die Meldescheine sind bei den amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erhältlich. Von jedem Meldepflichtigen ist ein Muster jeder Warengattung an das Webstoffmeldeamt einzusenden. Die Meldepflichtigen haben auch, sofern ihr Vorrat mindestens 100 m beträgt, ein Lagerbuch über ihre Bestände zu führen. Von dieser Bekanntmachung werden nicht betroffen die grauen, feldgrauen und graugrünen Tuche, für die es bei den bisherigen Anordnungen verbleibt. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe Einzelvorschriften, so insbesondere über diejenigen Waren und Mengen, die von der Meldepflicht ausgenommen sind, sowie über die Meldescheine und das Lagerbuch. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei den Gemeinde- und Staatsbehörden eingesehen werden.

* Emmendingen, 14. Sept. Heute früh ½7 Uhr erfolgte vom Krankenhaus aus die Ueberführung des am Sonntag vormittag auf so rasche Weise verstorbenen Musketiers Andreas Gehring zur Bahn, von wo aus der Transport in die Heimat Oberwinden erfolgte. Das Trommlerkorps und die Kapelle des hiesigen Bataillons, dessen sämtliche Offiziere und die Kompagniekameraden gaben der Leiche das Geleite zur Bahn; außerdem waren der Kriegerverein und die Sanitätskolonne Emmendingen durch Abordnungen vertreten. Die Ueberführung erfolgte unter dem Klang von Trauerchorälen der Kapelle und dumpfen Trommelwirbeln der Tamboure. Die Einsegnung der Leiche nahm Herr Stadtpfarrer Sachs vor. R. I. P.

⊙ Köndringen, 14. Sept. Kommenden Donnerstag den 16. d. M. ist in hiesiger Gemarkung Herbstanfang. In vielen Lagen sind die Trauben schön, somit ist ein guter Neuer zu erwarten. Käufer sind freundlichst eingeladen.

* Heimbach, 13. Sept. Gestern Nachmittag veranstaltete der hiesige Jünglingsverein eine Vaterländische Familienunterhaltung im „Sternen", wozu er seine Ehrenmitglieder und Freunde eingeladen hat. Zur großen Freude der Anwesenden waren auch einige im Felde stehenden beurlaubten Mitglieder erschienen, die besonders gefeiert wurden. Der Präses des Vereins, Dr. Franz Keller, schilderte in einem Vortrag die Entwicklung der heutigen Kriegslage. Einzelne Burschen erfreuten die Versammlung durch den Vortrag von Gedichten und Sologesängen patriotischen Inhalts.

b Gutach (Elztal), 13. Sept. Durch Kauf ging die Bahnhofwirtschaft hier vom bisherigen Eigentümer Herrn Karl Wehrle in den Besitz der Firma Gütermann u. Cie. über.

Geschäftliche Mitteilungen.

— **Die Mode und der Weltkrieg.** Der Weltkrieg hat auch in der Mode mit den zahlreichen Auswüchsen, die vom Ausland bei uns Eingang fanden, aufgeräumt. Gute deutsche Moden in einfacher und eleganterer Ausführung zeigt die seit vielen Jahren praktisch bewährte „Modenzeitung fürs deutsche Haus", die aber in ihrem reichhaltigen Programm weit über den Rahmen einer Modenzeitung hinausgeht und ein praktisches Familien- und Frauenblatt ist. Spannende Romane erster Schriftsteller, poetische Beiträge, illustrierte Aufsätze sowie die Gratisbeilage „Das Reich der Kinder" sorgen für Unterhaltung und geistige Anregung. Die Gratisbeilage „Im Zeichen des Krieges" bietet eine interessante Kriegsberichterstattung in Bild und Wort. Der Moden-, Wäsche- und Handarbeitsteil setzt jede Hausfrau in die Lage, die Kleidung und Wäsche für sich und ihre Kinder selbst anzufertigen und dadurch große Ersparnisse in teuerer Zeit zu erzielen. Hauswirtschaftliche Aufsätze und erprobte Kochrezepte helfen der Hausfrau, sich den durch den Krieg geschaffenen neuen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Bei aller Reichhaltigkeit kostet die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus" nur 15 Pfg. wöchentlich. Damen, die aber nur Moden wünschen, können den Modenteil auch apart abonnieren unter dem Titel „Die Hausschneiderei", die vierzehntäglich zum Preise von nur 15 Pfg. für das Heft erscheint. Alles Nähere wollen Sie aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

„... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Textlich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet." Pädagogische Blätter, München.

Bongs Illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutn. Baron v. Ardenne	Maler Prof. Carl Becker
Generalleutn. v. Dincklage-Campe	Maler Martin Frost
Exzellenz Imhoff Pascha	Maler Prof. A. Heyer. P. Halke
Generalleutn. Heinrich Rohne	Maler Prof. A. Hoffmann
General d. Inf. von Janson	Maler Prof. Georg Koch
Oberstleutn. Herman Frobenius	Maler Prof. Karl Pippich
Graf Ernst zu Reventlow	Maler Prof. Willy Stöwer
Vizeadmiral Kirchhoff	Maler E. Helms. E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Mitkämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste fachmännische und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pf.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

Die Kriegsanleihe — eine Volksanleihe.

Die dritte Kriegsanleihe soll eine Volksanleihe sein. Auch die kleinsten Ersparnisse sollen aufgebracht werden, um die große nationale Aufgabe, die siegreiche Beendigung des Krieges, zu ermöglichen. An diesem Ausgang ist jeder Deutsche, ganz gleich welchen Standes und welcher Vermögenslage, in hohem Maße interessiert; denn die Zukunft jedes Einzelnen hängt von dem Siege des Deutschen Reiches über seine Feinde ab. Die Reichsfinanzverwaltung ist darauf bedacht, auch die kleinsten Zeichner an den Vorteilen der Anleihe teilnehmen zu lassen. Sie hat deshalb in den Bedingungen der dritten Anleihe die Neuerung getroffen, daß auch kleinere Beträge als 1000 Mark nicht bis zum ersten Einzahlungstermin, dem 18. Oktober, voll bezahlt zu werden brauchen, sondern daß auch den Zeichnern solche Beträge die ganze Einzahlungsfrist bis zum 22. Januar nächsten Jahres zu gute kommt. Wer nur 100 Mark zeichnen kann und sich diese Summe erst erübrigen muß, hat Zeit bis zum 22. Januar 1916, das heißt vom ersten Zeichnungstage an fast fünf Monate. Um die 100 Mark aufzubringen, braucht er nur jeden Monat 20 Mk. zurückzulegen. Wer 300 Mk. zeichnet, hat erst am zweiten Zahlungstermin, dem 24. November, die erste Rate zu erlegen. Für den, der 500 Mk. nehmen will, kämen Teilzahlungen von 100

100, 200 Mk. in Beträgen, während der Zeichner von 200 Mk. 100 am 24. November und 100 am 22. Januar zu entrichten hätte. Natürlich sind aber auch frühere Zahlungen zulässig und erwünscht.

Die kleinen und kleinsten Zeichner werden ihre Ersparnisse in den meisten Fällen auf der Sparkasse liegen haben. Da die Sparkassen Anmeldungen zur Zeichnung übernehmen (ebenso wie die Kreditgenossenschaften), so ist diesen Zeichnern dringend zu empfehlen, sich in diesem Falle der Vermittlung ihrer Sparkasse zu bedienen. Sie können dann darauf rechnen, daß ihnen die Sparkasse bezüglich des Verzichts auf die satzungsmäßigen Kündigungsfristen das größte Entgegenkommen zeigen werden. Und auf diesen Verzicht werden die Sparer meist angewiesen sein, um sich an der Anleihe beteiligen zu können. Wer von seinem Sparkassenguthaben Gebrauch machen, aber eine andere Zeichnungsstelle aufsuchen will, muß sich vorher vergewissern, ob die Sparkasse auch dann auf die Einhaltung der Kündigungsfrist verzichtet.

Der Sparer, der Anleihestücke erhält, muß für deren Verwahrung, d. h. für sorgfältige Aufbewahrung der Anleihetitel und der Zinsbogen und für die Einkassierung der Zinsen sorgen, sei es, daß er diese Aufgabe selbst übernimmt, oder sie einer dazu geeigneten Stelle (Bank, Sparkasse, Genossenschaft usw.) gegen Entgelt überträgt. Wer aber jeder Sorge um die Verwaltung und um die Einziehung der Zinsen enthoben sein will, dem bietet die Benutzung des Reichsschuldbuchs den besten Ausweg. Da braucht man kein Bankdepot und kein feuerfestes Versteck im eigenen Haus. Man hat die bequemste Unterkunft für den gezeichneten Anleihebetrag, eine kostenlose Aufsicht und die selbsttätige Erledigung des Zinsendienstes. Ins Reichsschuldenbuch kann jeder durch hundert teilbare Betrag, von 100 Mk. an aufwärts, eingetragen werden. Die Eintragung erfolgt gebührenfrei. Für die Schuldbuchzeichner werden besondere Zeichnungsscheine (auf rotem Papier) ausgegeben, die zugleich die Angaben enthalten, welche der Zeichner machen muß, damit die Eintragung in das Schuldbuch bewirkt werden kann. Die Anmeldungen zum Reichsschuldbuch werden bei jeder Zeichnungsstelle (Reichsbankanstalt, Bank, öffentlichen Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschft, desgleichen bei der Post) angenommen, und bei jeder dieser Stellen wird auch bereitwilligst nähere Auskunft darüber erteilt. Wer seinen Betrag in das Reichsschuldbuch übernehmen läßt, genießt den Vorzug eines billigeren Preises: für je 100 Mark werden 20 Pfg. weniger berechnet als bei den Zeichnungen auf Stücke. Der Kurs beträgt also nicht 99, sondern nur 98,80 Prozent, wovon noch die Stückzinsen abgehen. Dafür hat sich aber der Schuldbuchzeichner einer Sperre bis zum 15. Oktober 1916 zu unterwerfen. Das ist eine Bedingung, die sich ganz von selbst erfüllt, denn das Reichsschuldbuch soll nur der Sparer benutzen, der nicht die Absicht hat, schon bald wieder über das angelegte Geld zu verfügen. Die Zinsen werden dem Schuldbuchgläubiger entweder durch die Post ins Haus geschickt, und zwar schon zwölf Tage vor dem Fälligkeitstermin, oder auf seinen Antrag der Sparkasse oder Kreditgenossenschaft überwiesen. So kann sich das Sparkassenbuch allmählich von selbst wieder um den Betrag ergänzen, der für die Zeichnung auf die Kriegsanleihe abgehoben wurde.

Niemand darf sich hinter die Meinung verstecken, es komme auf seine 100 oder 200 Mark nicht an, damit auch die dritte Kriegsanleihe den gleichen gewaltigen Erfolg habe wie ihre Vorgängerin. Gerade die kleinen und kleinsten Beträge haben das Fundament zusammengesetzt. Bei der ersten Kriegsanleihe sind 147 Millionen Mark durch 473 000 Zeichnungen auf Einzelsummen von 100 bis 500 Mark aufgebracht worden; bei der zweiten Kriegsanleihe aber hatte sich die Zahl dieser Zeichner um nicht weniger als 560 000 vermehrt, und die Kapitalsumme war um 178 auf 325 Millionen Mark gewachsen. Wenn ein solches Riesenvermögen von den kleinsten Sparern aufgebaut werden konnte, so darf man wohl erwarten, daß die dritte Kriegsanleihe, bei der die Voraussetzungen des Erfolges (die militärische und wirtschaftliche Ueberlegenheit) noch größer sind, als sie im März 1915 waren, erst recht eine wahre Volksanleihe sein wird. Beträge von 100 bis 2000 Mark waren bei der zweiten Ausgabe von mehr als zwei Millionen einzelnen Zeichnern angemeldet worden; sie ergaben eine Summe von 1662 Millionen Mark. Das sind Taten, auf die das deutsche Volk stolz sein darf; denn die feindlichen Nationen haben nicht vermocht, solche Beweise der finanziellen Bereitschaft aufzubringen. Es sind noch reichliche Ersparnisse vorhanden, die nicht in fünfprozentiger Reichsanleihe angelegt sind. Die Zeichnungen der deutschen Sparkassen und ihrer Einleger haben zur ersten Kriegsanleihe 884, zur zweiten 1977 Millionen beigetragen. Das sind zusammen 2861 Millionen oder etwas über 14 Prozent ihrer Gesamteinlagen. Und die Neueinzahlungen sind so reich gewesen, daß die von den Kriegsanleihen aufgezehrten Gelder bereits fast vollständig wieder ersetzt wurden.

Wer aber kein bares Geld und keine Ersparnisse mehr zur Verfügung hat, wohl aber Wertpapiere besitzt, der kann mit Hilfe der Darlehenskassen sich die Mittel zur Beteiligung an der Anleihe verschaffen. Die Darlehenskassen nehmen z. B. staatliche und Reichsanleihen, also auch die Stücke der Kriegsanleihen zu 75 Prozent des Nominalwertes als Pfand. Wer für 1000 Mark der zweiten Ausgabe 985 Mark gezahlt hat, bekommt darauf bis zu 750 Mark geliehen und kann nun zwei Stücke von je 500 und 200 Mark der dritten Anleihe dazu kaufen. Die Kosten dieses Darlehens sind ganz unbedeutend. Sie betragen gegenwärtig, als Ausnahmebedingung, 5¼ Prozent fürs Jahr. Auf 700 Mk., also 36,75 Mk. Da die Stücke von zusammen 700 Mk. 35 Mark Zinsen jährlich tragen, so sind fürs ganze Jahr nur 1,75 Mark zuzuzahlen. Und diese Summe verringert sich natürlich, je rascher das Darlehen zurückgezahlt wird. Auf den Monat berechnet, machen die Kosten nur rund 15 Pfennige auf 100 Mark. Die Darlehenskassen gewähren die Möglichkeit, daß man sich, ohne ein Papier verkaufen zu müssen und ohne im Besitz baren Geldes zu sein, die dritte Kriegsanleihe zulegen kann. Man gewinnt für einen ganz geringen Kostenaufwand die Zeit, sich aus seinen regelmäßigen Einnahmen oder aus einem besonderen Ertrag, der vielleicht erst später fällig wird, die Mittel zum Erwerb der neuen Anleihe zu verschaffen. Die Beanspruchung der Darlehenskassen setzt aber allerdings in der Regel voraus, daß man darauf rechnen kann, das Geld für die Tilgung des Darlehens und für die Einlösung der verpfändeten Schuldverschreibungen in absehbarer Zeit aufzubringen. Der Zweck dieser Aushilfe besteht im allgemeinen nicht darin, daß die Pfänder oder die Kriegsanleihe später verkauft werden.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 22° C., gestern abend 7 Uhr + 17° C., heute früh 7 Uhr + 5° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am Dienstag, den 14. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Rathause

zwei Nußbäume

auf dem Stamm. 165

Dieselben stehen am Harzkinzigweg, unterhalb des Friedhofes und auf der Bleiche.

Emmendingen, den 13. September 1915.

Das Bürgermeisteramt: Rehm.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teile ich Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, dass mein lieber unvergesslicher Gatte und guter treubesorgter Vater, unser Sohn, Bruder und Schwager

Georg Reifsteck
Militär-Krankenwärter

im Alter von 43 Jahren, in Karlsruhe im städt. Krankenhaus seiner schweren Krankheit erlegen ist.

Um stille Teilnahme bitten 2785

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Reifsteck und Kinder
Familie Andr. Reifsteck, Bottingen
„ Zängle, Bottingen
„ Dambacher, Emmendingen
Therese Rehm, Emmendingen

Emmendingen, den 13. September 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. September, nachmittags 2 Uhr in Karlsruhe statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines nun in Gott ruhenden lieben Gatten, unseres Vaters, Bruders und Schwagers 2781

Gottfried Herrmann

sagen wir allen ein herzliches Vergelt'sgott; besonders danken wir Herrn Pfarrer Lamerdin für die trostreichen Worte am Grabe und für die Besuche während seiner Krankheit.

Wasser, den 14. September 1915.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Herrmann und Kinder.

Wir suchen

zum Verkaufe der täglich erscheinenden **Sonderblätter** die den Heeresbericht enthalten, 2—3 jüngere oder auch ältere Leute.

Verlag der „Breisgauer Nachrichten".

Hochberger Sparkasse Emmendingen.

Die Zeichner auf die **II. Kriegsanleihe** setzen wir hiermit in Kenntnis, daß die Stücke der II. Anleihe bei uns eingetroffen sind und — soweit solche nicht zur Hinterlegung bei der Kasse bestimmt sind — gegen Vorlage der Abrechnungen bei uns in Empfang genommen werden können.

Sollten unsere Zeichner im Wege der Lombardierung sich Mittel zu neuen Zeichnungen beschaffen wollen, so würden sich die Stücke der bisherigen Kriegsanleihen hierzu eignen, worauf wir aufmerksam machen möchten.

Auf die **III. Kriegsanleihe**, auf welche bis heute schon namhafte Zeichnungen vorliegen, werden weiterhin bis zum 22. ds. Mts. Zeichnungen entgegen genommen.

Jede nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt. 2784

Emmendingen, den 14. September 1915.

Sparkassenverwaltung.

Weiß & Comp., Freiburg i. Br.

Telegr.-Adr.: Weißcomp. Roßkopfstraße 4 Fernsprecher 785

Landesprodukte

kaufen zu den höchsten Tagespreisen jedes Quantum

Kartoffeln

und können solche bei unserem Vertreter Herrn **Emil Schmidt, Endingen** jederzeit abgeliefert werden. 2582

Landw. Bezirksverein Emmendingen.

Wir vermitteln Saatfrühkartoffeln, „Kaiserkrone" Ztr. 6 Mk. und „Frühe Rosa", Ztr. 5.50 Mk.; sowie Saatroggen, Saatweizen und Kunstdünger. Bestellungen binnen 8 Tagen. 2787

Jeder Soldat freut sich

wenn er täglich unsere Breisgauer Nachrichten zu lesen bekommt. Die tägliche Zusendung (einschließlich Briefumschlag und Adressierung) kostet **wöchentlich nur 25 Pfg.** Genaue Adresse erbeten.

Die Gr. Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen vergibt im Wege des schriftlichen Angebots aufgrund der Finanzministerialverordnung vom 8. Januar 1907 die Lieferung ihres Bedarfes an

Kalbfleisch

in den Monaten Oktober, November u. Dezember 1915. Angebote darauf sind bis 22. Dezember bei der Anstaltsdirektion einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können auf der Kanzlei daselbst eingesehen werden.

Quitten

gebrochen und ein Quantum gefallene, werden billigst abgegeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Kleider kosten Geld!

Wer sparen muss, wird ans Selbstschneidern denken und kann mit Hilfe der vorzüglichen Favorit-Schnitte schönste Erfolge erzielen. Jede Dame versuche es. Anleitung durch das neue Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.). Erhältlich bei **Rich. A. Schmitz**, Hutgeschäft, **Emmendingen.** 2533

Rheinisches **Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke.
Chauffeurkurse.

Wirklich brauchbare

Carbidhänge- u. Stehlampen Carbidsturmlaternen

verkauft 2718

G. J. Schneider
Ettenheim
Carbidgroßhandlung.

Mostäpfel

offerieren in Wagenladungen

Gebr. Weil, Mannheim
Telephon 1833. 2719

Neue Fässer

von 1 bis 30 Hektol. hat zu verkaufen 2752

Karl Brenn, Küfermeister, Bahlingen am Kaiserstuhl.

Gute Mostbirnen

hat zu verkaufen
J. G. Bühler bei Rost in Freiamt-Mußbach.

Etwa 10—20 Ztr. gutes

Mostobst

am liebsten am Baum, zu kaufen gesucht.

Angeb. unter Nr. 2761 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zu verkaufen

27 ar 81 m Wiesen, Gewann Klostergrün, Gemarkung Kenzingen, einerseits Domänenärar, andererseits Valentin Kromer.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Für Realschüler

Alle Schulbücher, Schulhefte und andere Schulartikel vorrätig in 2774

Buchhandl. Ommerborn & Co.
vorm. Dölter. Fernspr. 169.

Zur

Unterrichtung

eines heranwachsenden Knaben in den Elementarfächern wird ein **Herr** oder Dame gesucht.

Angeb. unter Nr. 2770 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Suche auf 1. Oktober ein fleißiges, zuverlässiges

Mädchen

für den Haushalt, das schon gedient hat, dasselbe muß nebenbei auch servieren.

Offerten sind zu richten unter Nr. 2698 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Mädchen

sucht auf 1. oder 15. Oktober eine Stelle für Küche und Haushalt, am liebsten nach auswärts.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2771

Zur Führung der hiesigen Gastwirtschaft eine 2772

Frau od. ält. Mädchen

über die Dauer des Krieges auf 1. Oktober gesucht.

Th. Schittenhelm, Ackerbauschule Hochburg.

Zu vermieten ein gut möbliertes

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2776

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey".

Die Uebungsstunden finden jetzt wieder regelmäßig **Dienstags** und **Freitags**, abends 8½ bis 10 Uhr in der **Karl-Friedrichschule** statt.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. September 1915, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Vörstetten** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Eine Kuh.

Emmendingen, 14. Sept. 1915.

Liede, Gerichtsvollzieher-Stellvertr.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 18. Sept. 1915, nachmittags 1 Uhr, werde ich in **Bahlingen** im Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

I. 1 Mannshauet Kartoffeln, das Erträgnis von einem Apfelbaum im Gewann Kreuz, 10 ar Dickrüben, Gelbrüben und Welschkorn im Gewann Burg, 4 Mannshauet Kartoffeln sowie das Erträgnis von 2 Nußbäumen im Gewann Ried und von 2 Apfelbäumen im Wiehl.

II. Ein neues Faß von 180 Ltr., 2 Fässer von 5 u. 6 Ohm, 1 Fuhrbüttich, Futterschneidmaschine u. Pflug.

Emmendingen, 14. Sept. 1915.

Liede, Gerichtsvollzieher-Stellvertr.

1—2 möblierte

Zimmer

mit Kochgelegenheit für sofort gesucht.

Angebote unter Nr. 2763 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Möbliertes Zimmer

mit Pension sofort gesucht, ruhige Lage, Klavierbenützung erwünscht.

Genaue Preisangebote unter Nr. 2778 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Heizbares Zimmer

unmöbliert, parterre, sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2779

Ganz verkehrt

handeln alle Geschäftsleute, die heutzutage eines der wichtigsten Mittel, um in der Höhe des geschäftlichen Erfolges zu kommen, verschmähen wollen: ein Inserat in unseren weit verbreiteten Breisgauer Nachrichten.

Amtliches Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Emmendingen
(Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)

Bezugspreis: Vierteljährl. Mk. 1,—. Erscheint jeden Freitag. — Schluß der Inseratenannahme Donnerstags 12 Uhr.
Einrückungsgebühr pro 2spaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig.
Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter (Breisgauer Nachrichten) Emmendingen.

Nr. 42. 14. September 1915

Bekanntmachung
betreffend Bestandserhebung von Militärtuchen in Friedensfarben.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bezw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, (nach § 5*) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt S. 54) bestraft wird.

§ 1. Inkrafttreten.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit der Verkündung am 15. September 1915 in Kraft.

§ 2. Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen usw. (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 3. Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind sämtliche Vorräte von Militär- und Marinetuchen — auch Kirsey — in Friedensfarben, d. h. Militär- und Marinetuche aller derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformstücke, (Waffenröcke, Ueberröcke, Litewken, Koller, Attilas, Husarenpelze, Ulankas, Hosen, Reithosen und Mützen) für Offiziere und Mannschaften des deutschen Heeres oder der deutschen Marine Verwendung fanden, einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Arten und Farben vorhanden sind. („Bunte Militärtuche".)

Ausgenommen von der Meldepflicht sind:

a) diejenigen Waren, die in der Normalbreite von 140 cm zwischen den Leisten ein Gewicht von weniger als 600 g bei Mannschaftstuchen, als 400 g bei Offizierstuchen für den laufenden Meter haben;
b) Vorräte einer und derselben Art und Farbe, welche geringer sind als 50 m bei Mannschaftstuchen oder 25 m bei Offizierstuchen;
c) solche Tuche, die nur als Besatztuche verwendet werden können.

Nicht von dieser Bekanntmachung betroffen sind also graue, feldgraue und graugrüne Tuche, für die es bei der Bekanntmachung Nr. W. I. 1/5. 15 K. R. A., betreffend Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung für Militärtuche, sowie bei den zu ihr erlassenen Ausführungsbestimmungen Nr. W. I. 77/6. 15. K. R. A. und Nr. W. I. 1556/8. 15. K. R. A. verbleibt.

§ 4. Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind alle handel- oder gewerbetreibenden natürlichen oder juristischen Personen, ferner alle Wirtschaftsbetriebe, sowie Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, die meldepflichtige Gegenstände (§ 3) in Gewahrsam haben, oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden.

Die nach dem Stichtage (§ 5) eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgesandten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden.

§ 5. Stichtag und Meldefrist.

Maßgebend für die Meldepflicht ist der am Beginn des 15. September 1915 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand. Die Meldungen sind bis zum 25. September 1915 unter Benutzung der vorschriftsmäßig auszufüllenden amtlichen Meldescheine für bunte Militärtuche (§ 6) an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 11, zu erstatten.

§ 6. Meldescheine.

Meldeschein 5	Für die Meldungen sind zwei Arten Meldescheine für bunte Militärtuche — Vordruck 5 für Offizierstuche, Vordruck 6 für Mannschaftstuche — bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erhältlich.
Meldeschein 6	

Die Anforderung hat auf einer **Postkarte** (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf als die **Aufschrift**: „Betrifft Meldescheine für bunte Militärtuche", die kurze Anforderung der Meldescheine, die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und Firmenstempel.

Die Bestände sind für jede Warengattung und Farbe getrennt aufzugeben.

Sämtliche in den Meldescheinen gestellten Fragen sind genau zu beantworten.

Weitere Mitteilungen darf der Meldeschein nicht enthalten; auch dürfen bei Einsendung des Meldescheines andere Mitteilungen demselben Briefumschlage nicht beigefügt werden.

Auf einem Meldeschein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Meldepflichtigen gemeldet werden.

Die Meldescheine sind **ordnungsmäßig frankiert** an das Webstoffmeldeamt einzusenden. Auf die Vorderseite der zur Uebersendung von Meldescheinen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldeschein für bunte Militärtuche".

§ 7. Muster.

Von jeder Warengattung ist von dem Meldepflichtigen ein Muster in Postkartengröße (9×14 cm) dem Webstoffmeldeamt ordnungsmäßig frankiert einzusenden.

Die Muster sind mit einem gut befestigten Papier- oder Pappzettel zu versehen, auf dem Name, Wohnort und Straße des Meldepflichtigen, die laufende Nummer der Ware auf dem Meldeschein und die Stoffbezeichnung (Dessin) mit deutlicher Schrift vermerkt sind.

§ 8.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige, der einen Gesamtvorrat an meldepflichtigen Gegenständen von mindestens 100 Metern hat, hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Aenderung der Vorratsmengen ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Stücke unter 25 m brauchen nicht in das Lagerbuch aufgenommen zu werden. Sinkt die Länge eines Stückes unter 25 m, so braucht eine weitere Buchung über dieses Stück nicht mehr gemacht zu werden.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Besichtigung der Vorratsräume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 9.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Betrifft bunte Militärtuche“.

Karlsruhe, den 14. September 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des XIV. Armeekorps.

Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos.

Der Chef des Generalstabes: v. Wolff, Oberst.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 16. August 1915, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen und Erlaß eines Ausfuhrverbots für Heu, wird erläuternd bemerkt.

§ 1.

Die Höchstpreise von 3,75 und 4 Mk. für 50 kg Heu verstehen sich frei Eisenbahnwagen Versandstation, bei direkter Anfuhr frei Magazin. In diesen Preisen ist die Vergütung für das Verladen in den Eisenbahnwagen mit 15 Pfg. für 50 kg enthalten.

§ 2.

Unter das Heuausfuhrverbot fallen nicht die Ankäufe der Festungsproviantämter Straßburg u. Neubreisach in den ihnen in Baden zugewiesenen Ankaufsbezirken. Diese Ankaufsbezirke sind für das Festungsproviantamt Straßburg die Gemeinden: Achern, Ottersweier, Gamshurst, Wagshurst, Densbach, Renchen, Ulm, Erlach, Stadelhofen, Oberkirch, Eckartsweier, Freistett, Hesselhurst, Hohnhurst, Kehl, Kork, Legelshurst, Memprechtshofen, Neufreistett, Neumühl, Odelshofen, Sand, Sundheim, Marlen, Goldscheuer, Appenweier, Bohlsbach, Bühl, Ebersweier, Griesheim, Windschläg und Urloffen und für das Festungsproviantamt Neubreisach sämtliche Gemeinden der Amtsbezirke Emmendingen, Breisach und Staufen.

Karlsruhe, den 6. September 1915.

Der kommandierende General:

Frhr. v. Manteuffel.

Höchstpreise für Brot und Mehl betreffend.

Gemäß dem Gesetze, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914, in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 und 21. Januar 1915 und gemäß der Bad. Verordnung vom 6. Januar 1915, Höchstpreise betr., werden in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 9. Juni 1915, Amtsblatt Nr. 27 und mit Wirkung vom 15. September 1915 an folgende Höchstpreise für den Amtsbezirk Emmendingen für den Verkauf an die Verbraucher festgesetzt:

Kochmehl, das Pfd.	27	Pfg.
Brotmehl „	22	„
Zwieback „	30	„
Roggenbrot: Kleiner Laib (750 Gramm)	29	„
Großer Laib (1500 Gramm)	58	„

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10,000 Mk. bestraft.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, dies gemäß § 3 der Verordnung vom 6. Januar 1915, Höchstpreise betr., ortsüblich mit dem Anfügen bekannt zu geben, daß die festgesetzten Höchstpreise in den Bäckereien, Konditoreien und Mehlhandlungen durch einen von außen sichtbaren Anschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen sind und daß in den Verkaufsräumen eine Wage mit den erforderlichen Gewichten aufzustellen und deren Benützung zum Nachwägen der verkauften Ware zu gestatten ist.

Emmendingen, den 11. September 1915.

Gr. Bezirksamt.

Den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 betreffend.

1. Das Direktorium der Reichsgetreidegesellschaft hat mit Zustimmung des Kuratoriums folgende Beschlüsse gefaßt:

a) Die Mehlmenge, die täglich auf den Kopf der Zivilbevölkerung verbraucht werden darf, wird einschließlich der Zulage für die schwer arbeitende Bevölkerung auf 225 Gramm festgesetzt. Die Befugnis des Kommunalverbandes, bei der Unterverteilung dieser Mehlmenge Unterschiede zu Gunsten der schwer arbeitenden Bevölkerung zu machen, wird hiermit nicht berührt. Der Beschluß tritt am 15. September 1915 in Kraft.

b) Zur Herstellung von Mehl ist Brotgetreide mindestens bis zu 75 vom Hundert auszumahlen. Der Beschluß ist am 1. September 1915 in Kraft getreten.

c) Die Menge, die ein Selbstversorger verwenden darf, wird auf den Kopf und Monat mit 10 Kilogramm Brotgetreide festgesetzt. Dabei entsprechen 1 Kilogramm Brotgetreide 750 Gramm Mehl. Dieser Beschluß ist am 1. September 1915 in Kraft getreten.

d) An Saatgut dürfen auf das Hektar verwendet werden:

bei Winterroggen	155	kg
bei Sommerroggen	160	kg
bei Winterweizen	190	kg
bei Sommerweizen	185	kg
bei Spelz	210	kg

bei Mischfrucht gelten diese Sätze nach dem Mischungsverhältnis der Früchte.

Hierzu geben wir weiter bekannt:

zu a) Der Kommunalausschuß hat beschlossen:

Für die 2. Brot- und Mehlperiode (15. September bis 14. Oktober) wird für die versorgungsberechtigte Bevölkerung für Kopf und Tag allgemein 225 gr Mehl gewährt, da ein Unterschied zwischen der schwer arbeitenden Bevölkerung und der nicht schwer arbeitenden Bevölkerung bisher im Kommunalverband Emmendingen gemacht werden kann.

Die Höchstpreise für Brot und Mehl wurden vom 15. September ab in Abänderung der Bekanntmaung vom 9. Juni 1915 Amtsblatt Nr. 27 wie folgt festgesetzt:

Roggenbrot (Schwarzbrot) und Grahambrot:

Kleiner Laib (= 750 Gramm)	29	Pfg.
Großer Laib (= 1500 Gramm)	58	„
Doppelwasserweck (170 Gramm)	10	„
Zwieback das Pfund	30	„
Weißmehl das Pfund	27	„
Brotmehl das Pfund	22	„

Was den Verkehr mit Saatgut und Saatgetreide betrifft sind noch viele Unklarheiten vorhanden. Die gesetzlichen Bestimmungen werden nachstehend zusammengefaßt und näher erläutert.

1. Unterschied zwischen Saatgut und Saatgetreide.

Die Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 (Reichsgesetzblatt S. 363) unterscheidet zwischen „Saatgut“ (§ 6 Abs. 1 b) und „Saatgetreide“ (§ 6 Abs. 1 o).

Unter Saatgut versteht das Gesetz alles Brotgetreide, das zu Saatzwecken verwendet werden soll.

Unter Saatgetreide wird nur solches Getreide verstanden, das von vornherein zu Saatzwecken gezogen wurde, und das im landwirtschaftlichen Betrieben, die nachweislich sich in den letzten 2 Jahren, d. h. in den Erntejahren 1913 und 1914, mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben. Dies trifft regelmäßig bei den anerkannten Saatgutwirtschaften zu, die verlangen können, daß bei der Aufgabe des Saatguts zur Beförderung mit der Eisenbahn lediglich bei der Abfertigung die ermäßigte Fracht nach dem Saatguttarif berechnet wird (§ 46 des Deutschen Eisenbahnausnahmetarifs, Teil I Abt. B und Gemeinsamer Tarif- und Verkehrsanzeiger für den Güter- und Tierverkehr 1913, Anlage zu Nr. 75, 1914, Seite 691). Die Verzeichnisse der anerkannten Saatzuchtstellen und Saatgutwirtschaften können bei den Güterabfertigungsstellen eingesehen werden. Saatgetreide ist nicht an den Höchstpreis gebunden.

2. Veräußerungen innerhalb des Kommunalverbandes.

Saatgut und Saatgetreide darf innerhalb des Kommunalverbandes nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes zu Saatzwecken veräußert werden (§ 7 in Verbindung mit § 2 in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. August 1915 a. a. O.).

3. Veräußerungen an Empfänger außerhalb des Kommunalverbandes.

Saatgut und Saatgetreide darf an Empfänger außerhalb des Kommunalverbandes ebenfalls nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes zu Saatzwecken veräußert werden. Diese Genehmigung darf der Kommunalverband, aus dem das Saatgut oder Saatgetreide ausgeführt werden soll, nur geben, wenn der empfangende Kommunalverband die Anrechnung auf seinen Bedarfsanteil (§ 14 Abs. 1 e) oder auf die festgesetzten Mengen (§ 14 Abs. 1 f) zugestimmt hat. (§ 19 Abs. 1 in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. August 1915 a. a. O.).

Mitwirkung der Händler bei der Veräußerung von Saatgut und Saatgetreide.

Saatgut und Saatgetreide darf auch an Händler veräußert werden; es muß nur eine gewisse Sicherheit bestehen, daß der Händler das Getreide tatsächlich als Saatgut kaufen und innerhalb des Kommunalverbandes als Saatgut weiterveräußern will. Für die Veräußerung als Saatgut an Empfänger außerhalb des Kommunalverbandes siehe die Bestimmungen unter Ziffer 3.

Emmendingen, den 11. September 1915.

Gr. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Die Gewährung von Beihilfen betr.

Nach Art. 30 und 30 a des Etatgesetzes und nach der zugehörigen landesherrlichen Verordnung vom 15. Oktober 1908, Ges. und V.-Bl. S. 601, können im Falle eines dringenden Bedürfnisses Beihilfen in einmaligen Beträgen oder für eine Reihe von Jahren bewilligt werden:

1. an zuruhegesetzte und an entlassene, vormals etatmäßige Beamte,
2. an die Hinterbliebenen von etatmäßigen Beamten (d. i. an Witwen und an ledige Söhne und Töchter, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben oder deren Mutter nicht mehr lebt) und zwar auch von solchen, die zuruhegesetzt oder entlassen waren.

Dauernde Beihilfen können unter der gleichen Voraussetzung nur bewilligt werden an Beamte, die vor dem 1. Juli 1908 zuruhegesetzt worden sind und an Hinterbliebene von Beamten, die vor dem 1. Juli 1908 gestorben oder zuruhegesetzt worden sind.

Alle Bewilligungen von Beihilfen sind jederzeit widerruflich.

Im Geschäftsbezirk der unterzeichneten Stelle wohnende Personen, die um eine solche Beihilfe einkommen wollen, haben ihre Gesuche im Laufe des Monats Oktober bei der unten angegebenen Stelle einzureichen, von der auch die hiefür vorgeschriebenen Formulare unentgeltlich zu beziehen sind. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Beihilfebewilligung jeweils zu erneuern sind, sobald der Zeitraum, für den die Beihilfe gewährt worden ist, abläuft.

Lahr, den 9. September 1915.

Gr. Hauptsteueramt.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerks und Lagerbuchs der Gemarkungen nachfolgender Gemeinden ist Tagfahrt in den Räumen der betreffenden Grundbuchämter bestimmt und zwar für:

Oberhausen,	Dienstag,	den 21.	Sept.	d. J. vorm. 9 Uhr.
Niederhausen,	Mittwoch,	„ 22.	„	„ „ 9 „
Weisweil,	Donnerstag,	„ 23.	„	„ „ 9 „
Wyhl,	Freitag,	„ 24.	„	„ „ 9½ „
Forchheim,	Samstag,	„ 25.	„	„ „ 9 „

Die Grundeigentümer werden hieron in Kenntnis gesetzt. Das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstagfahrt eingetretenen, dem Grundbuchamte bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum liegt während 1 Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamts auf; etwaige Einwendungen gegen die Einträge dieser Veränderungen im Vermessungswerk und Lagerbuch sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und noch nicht zur Anzeige gebrachten Veränderungen im Grundeigentum, insbesondere auch bleibende Kulturveränderungen anzumelden und Aenderungen der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamte vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden.

Anträge der Grundeigentümer auf Anfertigung von Meßbriefen (Handrisse und Meßurkunden) über Aenderungen der Grundstücke, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhandengekommener Grenzmarken werden in der Tagfahrt entgegengenommen.

Kenzingen, den 7. September 1915.

Der Gr. Bezirksgeometer.

Ratgeber des Landmanns.

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 26. Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten und Markgräfler Nachrichten. 1915.
Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau). — Redaktion: Bodo Grundmann, Neudamm. Anzeigen werden mit 15 Pfg. die Petitzeile berechnet.
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Fischerei-Hindernisse.

Von R. Z. (Mit 3 Abbildungen.)

Die meisten natürlichen Gewässer haben einen unebenen, oft auch einen teilweise stark verwachsenen Grund. Große Steine, versunkene Kähne, modernde Baumstämme u. a. m. kann man fischer in jedem größeren See vorfinden, und diese Gegenstände bilden unangenehme Hindernisse bei der Fischerei, ja, sie machen den Fang einzelner Fischarten ganz unmöglich. Namentlich der Karpfen versteckt sich gar viele Flucht vor dem Netz gern hinter solchen Schutzkörpern und, je älter er wird, desto geschickter ist er, die Gefangennahme zu entziehen.

Wer nun eine zu Gebote stehende Fischerei sachgemäß ausnutzen will, muß die Hindernisse zu erwähnten Art zu beseitigen suchen. Bei einer Ausdauer findet man sie, und die meisten lassen sich auch mittels Leinen oder eines Flaschenzuges beseitigen. Manche der auf dem Grunde ruhenden Hindernisse sind aber von so schwerem Gewicht oder sie sind derart im Schlamm vergraben, daß man ihnen mit den üblichen Hebemitteln nicht beikommen kann. Für solche Fälle hat man nun ein Instrument, das einen ganz vorzüglichen Namen führt, das aber die Bezeichnung „Waldteufel“ mit Recht verdient. Wie es die Abbildung 1 darstellt, erfaßt der an der Kette d befindliche Anker den zu hebenden Gegenstand. Nun wird die Kette c an einem unbedingt feststehenden Gegenstand, am besten um einen Baum am Ufer des Gewässers, geschlungen und verhakelt. Zu beiden Seiten der Kette c sind an dem gemeinsamen Hebel e zwei kurze Ketten a und b angebracht, welche je am Ende einen Haken haben.

Abbildung 1. Waldteufel in Tätigkeit.

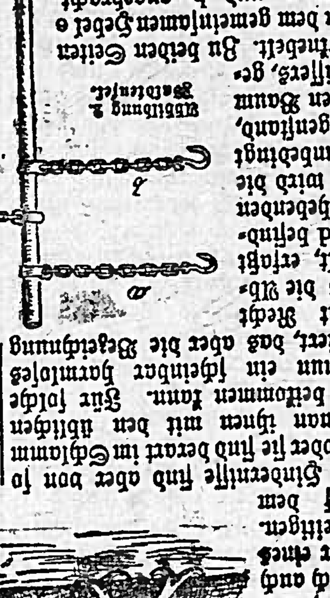


Abbildung 2. Waldteufel.

Soll der Waldteufel in Tätigkeit gesetzt werden, so werden die Ketten a und b angezogen und der Kettenhaken a in ein Glied der Kette d gehakt. Durch Druck auf das längere Hebelende e nach dem Wasser zu entwickelt man eine enorme Kraft, die meistens ausreicht, um sehr große Hindernisse zu überwinden. Nachher wird die Kette b in die Kette d gehakt und der Hebel e ebenfalls wieder nach der Landseite zu bewegt. Durch diese wechselseitige Hebelwirkung kommt der schwere Gegenstand nach und nach an das Ufer. An Stelle des Ankers kann man an der Kette d auch eine sogenannte „Greiferzange“ (Abbildung 3) anbringen. Diese wird namentlich dann verwendbar sein, wenn das Hindernis so weit nach oben ragt, daß man es mit den beiden Zangenarmen erreichen kann.

Ein Spaziergang mit Gevatter Reichert durch Wiese und Feld.*)

Von Gevatter Chrischan.

Eine Freude, sogar eine sehr große Freude, wie man sie nicht alle Tage erlebt, ist mir kürzlich inmitten der Zeiten Ernst begegnet. Da kann nach den Worten des Dichters geteilte Freude doppelte Freude sein, so ist es mir unmöglich in selbstsüchtiger Weise für mich zu behalten, sondern muß meinen lieben verehrten großen und kleinen Gevattersleuten davon Mitteilung machen, hoffend, daß ihr Werktag verschönert werde. So hört denn:

Es war der Pfingsten, das „liebliche Fest“, vor der Tür, und noch bin ich Sonnenuntergang am Heiligabend mit allerlei Vorbereitungen für die Feiertage beschäftigt, als ein Radfahrer vor meine

*) Alle unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so gern gelesenen Artikel und Belehrungen von Gevatter Chrischan in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Chrischans Landwirtschaftliche Brosamen“. Ein Buch gemeinverständlicher Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft. Zweite vermehrte Auflage. Preis geheftet 2 ℳ 40 ₰, gebunden 2 ℳ 80 ₰. (In Partien für Vereine billiger.) Verlag von J. Neumann, Neudamm. Das hübsche Werk ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Expedition dieses Blattes, sowie auch durch die Verlagsbuchhandlung direkt. Es eignet sich Vereinszwecken, zur Einstellung in Vereinsbibliotheken und ist zur Aufnahme in die Kreiswanderbibliotheken empfohlen worden.

die grüne Türlaube meines Hauses gesaust kommt und einen mit Sacleinwand bemühten, ziemlich schweren und länglichen Korb ablieferte. Ein Herr, welcher soeben dem vom Bahnhofe eintreffenden Omnibus entstiegen sei, habe ihm den Korb in dem 3 km von hier entfernten Städtchen mit dem Auftrage übergeben, ihn mir sicher abzugeben. Der Herr ließe mir sehr schön grüßen und er würde sich morgen, also am ersten Feiertage, morgens und dann zu Tisch bei mir einfinden, und der Inhalt des Korbes, die Fische, möchten so zubereitet werden, wie er sie schon einmal vor Jahren, bei mir gegessen habe. Auf meine Frage nach dem Aussehen und dem Verbleib des Auftraggebers gibt der Bote, der offenbar seine Weisungen erhalten hat, ausweichende Antworten, schwingt sich schleunigst auf sein Stahlroß, und — weg ist er! Ich rufe mein Töchterlein, das mir die Wirtschaft führt, herbei und frage: „Kannst du dich entsinnen, daß jemals ein fremder Herr bei uns Fische gegessen hat?“ „Nein“, lautet die Antwort und nun wird der Korb geöffnet, und heraus kommt, sorgfältig in Eis und Moos verpackt, ein mehr als armlanger Aal, verschiedene Schleien und Barsche. „Mein Gott!“ so sage ich mir, „der Gesegnete des Herrn! Wo kann er nur her aus einer fischreichen Gegend, vielleicht aus der Heimat, aus dem schönen Warthebruch, sein; vielleicht ist es gar Gevatter Reichert!“ Nach einigem Nachsinnen erinnere

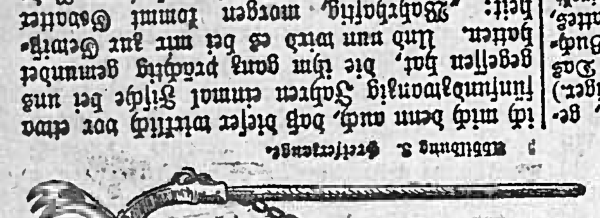
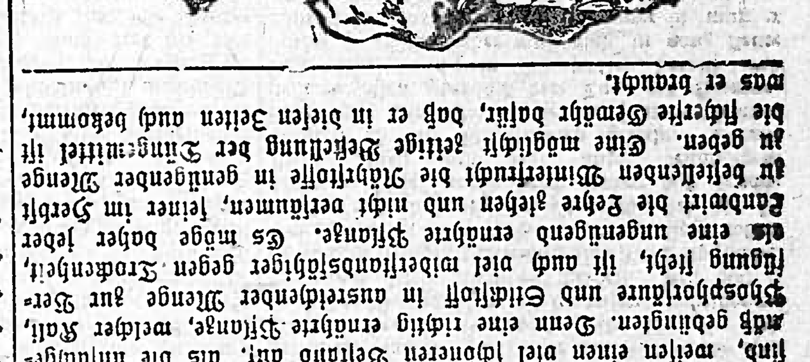


Abbildung 3. Greiferzange.

ich mich denn auch, daß dieser wirklich vor etwa fünfundzwanzig Jahren einmal Fische bei mir gegessen hat. Und nun wird es bei mir zur Gewißheit: „Wahrhaftig, morgen kommt Gevatter Reichert!“ Schon will ich aber mit dem Rade schnell nach dem Städtchen fahren, um ihn aufzusuchen, doch heute in unserem Hause

Bei der großen Trockenheit, welche leider im Vorsommer dieses Jahres herrschte, wird uns so recht vor Augen geführt, wie wichtig es ist, unsere Kulturpflanzen sachgemäß zu ernähren: Alle Felder, denen durch die Düngung die Nährstoffe, welche unsere Pflanzen zu ihrem Gedeihen brauchen, zeitig gegeben worden sind, weisen einen viel schöneren Bestand auf, als die unsachgemäß gedüngten. Denn eine richtig ernährte Pflanze, welcher Kali, Phosphorsäure und Stickstoff in ausreichender Menge zur Verfügung steht, ist auch viel widerstandsfähiger gegen Trockenheit, als eine ungenügend ernährte Pflanze. Es möge daher jeder Landwirt die Lehre ziehen und nicht versäumen, seiner im Herbst zu bestellenden Winterfrucht die Nährstoffe in genügender Menge zu geben. Eine möglichst zeitige Bestellung der Düngemittel ist die sicherste Gewähr dafür, daß er in diesen Zeiten auch bekommt, was er braucht.



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so der Landmann auf dem Felde!

Die Bestellung unserer Felder und Wiesen darf auch während des Krieges trotz des herrschenden Mangels an Arbeitskräften nicht vernachlässigt werden. Es ist unbedingt notwendig, daß dem Boden die richtigen Nährstoffe, d. h. neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk auch das überaus wichtige

Kali

im Kainit oder 40%igem Kalidüngesalz

in genügenden Mengen zugeführt wird.

Ueber alle Düngungsfragen erteilt kostenlose Auskunft die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Stuttgart, Olgastraße 39a.

Wünschen Sie 20 M. wöchentl. zu verdienen?

Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserer Schnellstrickm. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles nähere durch Prospekte gratis und franko von Strumpfwarenfabrik Gustav Nissen u. Co., Hamburg, Postamt 6, Merkurstraße 19/20.

Jedes Quantum

Kuh-Dünger

(Stroheinstreu)

10000 Kiloladung 48 Mark

Stets abzugeben:

V. Heißerer, Straßburg, Helenengasse 14.

Runde Baumpfähle Rebpfähle rund und geschnitten, geruchlos imprägniert mit Quecksilber-Sublimat, wie die Telegraphenstangen der Reichspostverwaltung, in den gebräuchlichen Abmessungen und Stärken liefern

Gebr. Himmelsbach, Freiburg i. B.

Abgabestelle: Werk Krozingen.

Suchen Sie bei der Landwirtschaft Abnehmer, wollen Sie landwirtsch. Erzeugnisse kaufen, dann inserieren Sie im

Ratgeber des Landmanns

Derselbe ist mit seiner Auflage von 11000 Exemplaren der beste Vermittler jeglicher

An- und Verkäufe in

Grundstücken, überzähligen Geräten, Vieh, Geflügel, Obst,

beschafft rasch und sicher

Dienstboten, Darlehen, Tauschobjekte

und noch vieles andere.

Es wird gebeten, bei Bestellungen stets auf den „Ratgeber des Landmanns“ Bezug zu nehmen.

Rino-Salbe

wird angewendet bei Beinleiden, bösen Fingern, Hautleiden, Verletzungen, Bartflechten, Flechten, alten Wunden usw. Dose à Mk. 1,15 und 2,25 in allen Apotheken. Originalpackung ges. gesch. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden. Man verlange ausdrückl. „Rino“.

Gesucht getrocknete **Milch, Vollfett oder Mager**

J. Wagener, Hamburg 11 Rödingsmarkt 42

Strickmaschinen

aller Systeme, mit Mk. 30—50 Anzahlung. Katalog frei. P. Kirsch, Braunschweig.

Ein Millionen Heer von Fliegen fängt mein

Königfliegenfänger „Hindenburg“

„Einen besseren findet du nicht“ mit Aufhängevorrichtung 1 m lang, 4½ cm breit. Doppelte Fangfläche, 100 Stück Mk. 4,20, bei 200 Stück an franko Nachnahme. Will, Wartenfels N. 315 (Bayern) Obfr.

Fliegenfänger.

Der beste der Welt. Fangfläche 2 mal 1 m lang und 4½ cm breit, doppelbeleimt. Garantie f. jedes Stück. 100 Stück Mk. 4,20, bei 300 Stück franko Nachn. Königsfliegenfängerfabrik H. Beck, Wartenfels 86 a, Obfr.

Inserate finden im „Ratgeber des Landmanns“ größte Verbreitung.

Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 des Vierteljahrs, durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (alseitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 216. (Evang: Quatember) Emmendingen, Mittwoch, 15. September 1915. (Kath.: Quatember) 50. Jahrgang

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Sept.,

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unter teilweise sehr lebhafter Tätigkeit der Artillerien verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse.

Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schleusenhaus bei Sapigneul (nordwestlich von Reims) wurde zurückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Chateau-Salins und Donaueschingen wurden von feindlichen Flugzeugen Bomben abgeworfen. Bei Donaueschingen ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Es sind dort einige Personen getötet oder verletzt. Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Sommeringen (südwestlich von Fentsch) heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Auf der Front zwischen der Düna und der Wilia (nordwestlich von Wilna) sind wir unter Kämpfen im weiteren Vorgehen. Es wurden 5 200 Gefangene gemacht, 1 Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viel Bagage erbeutet. Oestlich von Olita machte unser Angriff Fortschritte. Am Njemen-Bogen nordöstlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich nähern wir uns dem Szczara-Abschnitt. Der Bahnhof von Lida wurde nachts mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Verfolgung gegen die Szczara blieb im Fluß. Feindliche Nachhuten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten. Einige hundert Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

* * *

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die russischen Stellungen bei Wilna an der Düna bedroht.

WTB. London, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet aus Petersburg: Der Erfolg der Deutschen bedroht die russischen Stellungen bei Wilna und an der Düna. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Deutschen überall den empfindlichsten Punkt in den russischen Stellungen suchen, um eine entscheidende Schlacht zu liefern. Der Zweck der russischen Bewegung war, bisher dies zu vermeiden, aber bei der Beschleunigung der Munitionslieferung ist es möglich, daß die Zeit bald kommt, da die Notwendigkeit dieser Verzögerungstaktik aufhört.

WTB. London, 14. Sept. (Nichtamtlich.) „Daily Mail" meldet aus Petersburg: Das Kriegsministerium glaubt, daß die deutschen Angaben die Stärke der deutschen Heere unterschätzen. Die erneuerten kühnen Versuche der Deutschen, die Bahnlinie Dünaburg—Pomno zu erreichen, beweisen die dringende Notwendigkeit, einig zu sein und den Widerstand mit allen möglichen Mitteln ins Werk zu setzen.

Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt zu den Kämpfen nördlich des Njemen: Die voraussichtlich baldige Entscheidung verspricht ein großer Erfolg für uns zu werden.

Kann Petersburg erobert werden?

Berlin, 14. Sept. Washburn, der Times-Korrespondent im Hauptquartier des Generals Rußki, berichtet unterm 6. September, daß seiner Ansicht nach die Eroberung von Petersburg durch die Deutschen ausgeschlossen ist, da sich in Rußland die Zufuhr von Artilleriemunition, Gewehren und frischen Truppen langsam, aber sicher bessere. Außerdem biete das Terrain zwischen der jetzigen Front und Petersburg für den deutschen Aufmarsch endlose Schwierigkeiten. Rußland habe Zeit gehabt, Atem zu holen, und werde nach Beendigung des Winters im Frühling einen neuen Feldzug beginnen mit neuen Truppen und neuen Zielen, als wenn es sich um einen neuen Krieg handle.

Die russische Gegenoffensive in Ostgalizien.

Berlin, 14. Sept. Die Russen haben nunmehr, wie dem „Berliner Tageblatt" berichtet wird, die Gegenoffensive auf die ganze Serethfront ausgedehnt. Vom oberen Sereth brachen sie nördlich Zalaszczyki mit starken Kräften gegen die mittlere Dupa vor, wurden aber unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auch im Abschnitt Trembowla-Strusow-Mielnica versuchte der Gegner einen neuen Vorstoß in die Pantalichasteppe. Dabei gerieten die Angreifer in das konzentrische Feuer deutscher und österreichisch-ungarischer Artillerie, die furchtbare Verheerungen unter ihnen anrichtete, und gingen in Auflösung hinter den Brückenkopf zurück.

Berlin, 14. Sept. Nach dem „Berliner Tageblatt" haben die Russen ihre Gegenoffensive auf die ganze Serethlinie ausgedehnt. An der mittleren Dupa wurden sie unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. In der Pantalicha-Steppe mußten die Russen unter furchtbarem konzentrischem Feuer der Verbündeten unter den Brückenkopf zurück.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 14. September mittags:

Die Lage in Ostgalizien ist unverändert. Der Feind griff heute früh unsere Strypa-Front an, wurde aber abgewiesen.

Auch in Wolhynien sind die Russen unter Heranziehung neuer Truppen an zahlreichen Stellen zum Angriff übergegangen. Während bei Nowo-Aleksiniez die Kämpfe andauern, wurde der Feind bei Dubno und am Stubiel-Abschnitt überall unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Unsere in Litauen kämpfenden Streitkräfte überschritten in der Verfolgung des Gegners südlich von Slonim die Gruda-Niederung.

*

Der Krieg Oesterreich-Ungarns mit Italien.

Nach den erfolglosen italienischen Angriffen der letzten Tage trat gestern in den großen Kämpfen bei Flisch und Tolmein eine Pause ein. Bei Plava vertrieb ein Feuerangriff unserer Artillerie den Gegner aus einem mehrere Kilometer breiten Frontstück. Die flüchtenden Italiener erlitten große Verluste.

An der tiroler Front wurden Angriffsversuche schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Stellungen bei der Grenzbrücke, im Popina-Tal südlich Schluderbach und im Tonalegebiet abgewiesen.

Im großen und ganzen herrscht an der Südwestfront Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Von den Kämpfen zur See.

Ein erfolgreicher deutscher Flugzeuggeschwader-Vorstoß in den Rigaer Meerbusen.

WTB. Berlin, 14. Sept. (Amtlich). Am 12 September haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seestreitkräfte in dem Rigaer Meerbusen und auf Riga-Dünamünde gemacht. Einige der Flugzeuge sichteten vor der Bucht ein feindliches Flugzeug-Mutterschiff und belegten es mit Erfolg mit Bomben. Brandwirkung wurde beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer. Ein drittes entdeckte in der Arensburger Bucht ein Flugzeug-Mutterschiff und brachte ihm zwei Treffer bei. Dem vierten Flugzeug, das bei Zerel einen Kampf mit zwei russischen Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihm einen Treffer zu erzielen. Das fünfte traf 2 feindliche getauchte U-Boote vor Windau und bewarf sie mit zwei Bomben. Der Erfolg konnte nicht festgestellt werden. Das letzte Flugzeug erzielte auf der zu Torpedobootsbauten für die russische Marine bestimmten Mühlgraben-Werft in Dünamünde 6 Treffer in die Werftsätten und auf den Hellingen. Die Werft geriet in Brand. Eines der Flugzeuge begegnete im Rigaer Meerbusen einem russischen Segelschiff, welches versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Unterseebootskrieg.

WTB. Lyon, 13. Sept. „Republicain" erfährt aus Algier: Die Admiralität gibt bekannt, daß zwei Barken mit Insassen des von einem deutschen Unterseeboot versenkten Dampfers „Mille de Mostaganem" von englischen und schwedischen Schiffen auf der Höhe von Oran aufgenommen worden sind.

WTB. Christiania, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Rjaus Bureau meldet: Nach einer telegraphischen Mitteilung des Führers des Dampfers „Behheim" ist das Schiff 2½ englische Meilen südsüdwestlich der Ballast-Klippen von einem deutschen Unterseeboot angehalten und ein englischer Unterian an Bord des Unterseebootes gebracht worden. Die norwegische Gesandtschaft in Berlin wurde angewiesen, namens der norwegischen Regierung bei der deutschen Regierung Protest einzulegen.

* * *

„Hesperian" durch eine Mine versenkt.

WTB. Berlin, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, erscheint es auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten im Zusammenhang mit den amtlich bekannten Tatsachen so gut wie ausgeschlossen, daß ein deutsches Unterseeboot für die Versenkung des englischen Passagierdampfers „Hesperian" überhaupt in Frage kommt. Zunächst befand sich nach der planmäßigen Verteilung am 4. September kein deutsches Unterseeboot in den Seegebieten, in welchen die „Hesperian" versenkt worden ist. Ferner ist nach den vorliegenden Schilderungen aus englischer Quelle die Explosion eine derartige gewesen, daß aus ihrer Wirkung mehr auf eine Mine als auf ein Torpedoschuß geschlossen werden muß. Für diese Annahme spricht der Umstand, daß nach den vorliegenden Schilderungen das Schiff nahe dem Vordersteven getroffen worden ist und zwei der vordersten Räume mit Wasser sich füllten.

Englische Kriegsschiffe in amerikanischen Gewässern.

Berlin, 14. Sept. Der englische Kreuzer „Berwick" hat in unmittelbarer Nähe des New Yorker Hafens bei Fire Island, wie die „Deutsche Tageszeitung" aus Kristiania meldet, den norwegischen Dampfer „Starkard" angehalten, und zwei Deutsche, den dritten Offizier und einen Matrosen, von Bord geholt. Das Wiedererscheinen englischer Kriegsschiffe in den amerikanischen Territorialgewässern hat in den Vereinigten Staaten starken Unwillen hervorgerufen, umsomehr, als bereits vor fünf Monaten englische Kriegsschiffe die amerikanische Ostküste abpatrouilliert haben.

WTB. New York, 13. Sept. Meldung des Reuterschen Bureaus: Eine drahtlose Depesche, die in Halifax eintraf, meldet, daß der französische Ueberseedampfer „St. Anna" auf dem Atlantischen Ozean in Brand geraten ist und Hilfe braucht.

Die Türkei im Krieg.

WTB. Konstantinopel, 13. Sept. Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Bei Ari Burnu nahm unsere Artillerie ein feindliches Regiment in der Umgebung von Karakol Tepe und feindliche Lager beim Salzsee sehr wirksam unter Feuer, ebenso feindliche Kompagnien, die bei Sedd ül Bahr in Gruppen vorgingen. Sie zerstreuten diese Truppen. Unser Feuer vertrieb einen feindlichen Kreuzer und Torpedoboote, die sich einzeln dem Gestade nähern wollten. Sonst nichts von Bedeutung.

WTB. Konstantinopel, 14. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An demselben Tage, an dem die Engländer den gemeldeten Angriff gegen die Stadt Lobaia nörd-